

Der Keramikhorizont KH IV

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **5 (2016)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

8.1 Der inhaltliche Rahmen der Untersuchungen

Der KH IV umfasst das Fundmaterial aus dem obersten Teil der Schichtabfolge. Die Durchsicht der **Tafeln 38–50** und **71–87** zeigt deutlich, dass hier Fundmaterial aus der Bronze- und Eisenzeit als Mischkomplex vorliegt. Die Kartierung von Keramikfragmenten, welche über den typologischen Vergleich unterschiedlichen Zeitepochen zugewiesen werden können, zeigt eindrucksvoll den hohen Grad der Durchmischung **Abb. 94**. Den Hauptanteil machen in KH IV die spätbronze- und eisenzeitlichen Scherben aus, immer wieder sind aber auch Fragmente von älteren Gefäßen zu erkennen. Eine klare Trennung und sichere Zuweisung der Funde zu den einzelnen Siedlungsphasen (Plana) war während der Ausgrabungen offenbar nicht möglich. Umlagerungen von Erdmaterial und damit Durchmischungen von älteren mit jüngeren Funden haben vermutlich bereits zur Zeit der jüngsten Dorfanlagen stattgefunden. Auf die Bestimmung von ¹⁴C-Daten zu den einzelnen Plana wurde deshalb verzichtet; die statistische Auswertung der Keramikdaten wurde auf ein als sinnvoll erachtetes Mass beschränkt (Kap. 8.2 bis 8.4). Die Keramik von KH IV kann nur über den typologischen Vergleich datiert werden (Kap. 8.5.3 und 8.5.4). Das Formenspektrum und die Häufigkeit der einzelnen Typen kann für die unterschiedlichen Zeitabschnitte nicht umfassend dargestellt werden. Ich habe jedoch versucht, die für die jeweiligen Zeitstufen charakteristischen Formen in einer Übersicht darzustellen **Abb. 109**. Es fällt schnell ins Auge, dass die Keramikentwicklung spätestens ab der Spätbronzezeit von unterschiedlichen Stilrichtungen geprägt ist, welche sich auf Einflüsse aus nördlich bzw. südlich gelegene Nachbargebiete zurückführen lassen. Ich habe deshalb die Keramik aus KH IV nicht nur chronologisch, sondern auch

nach ihrer Herkunft gruppiert **Abb. 109** und Kap. 8.5.

8.2 Gefäßformen

Töpfe: Hohe, grobkeramische Gefäßformen machen 65% des Gefäßspektrums von KH IV aus **Abb. 95**. Sie können in vier Untergruppen unterteilt werden:

- Randleistentöpfe: Leistenverzierte Töpfe mit S-Profil **Taf. 71,890.895; Taf. 84,1123** bis gerade auslaufendem/konischem Profil **Taf. 71,884; Taf. 77,1010.1011; Taf. 78,1030**.
- Glatte Töpfe: Töpfe mit deutlichem **Taf. 45,566; Taf. 46,576** bis flauem S-Profil **Taf. 73,921** ohne Leistenverzierung.
- Töpfe mit Knickrand: **Taf. 40,487.488; Taf. 72,913.915–920; Taf. 73,937–940**.
- Töpfe in der Form von Situlen: Gefäße mit hoher markanter Schulter, konischem Gefäßunterteil und kurzem, ausbiegendem Rand **Taf. 43,537; Taf. 77, 1008.1009**.

Doppelkonische Schüsseln: **Taf. 94,1256**. Ihre Form hat sich gegenüber KH III nicht verändert, soweit man dies aufgrund der vorhandenen Fragmente beurteilen kann. Erweitert hat sich das Verzierungsspektrum (Kap. 8.3). Die doppelkonischen Gefäße machen einen Anteil von 3% im Gefäßspektrum aus und sind wohl hauptsächlich der spätbronzezeitlichen Stufe Bz D zuzuschreiben.

Henkelgefäße: Die nicht feinkeramischen Henkelgefäße machen 3% im Gefäßspektrum von KH IV aus. Es handelt sich um eine heterogene Gefäßgruppe, welche ähnliche Formen wie in KH I–KH III **Taf. 44,541; Taf.**

A

Norden

Südliche Zentralspalte

Süden

Feld 2

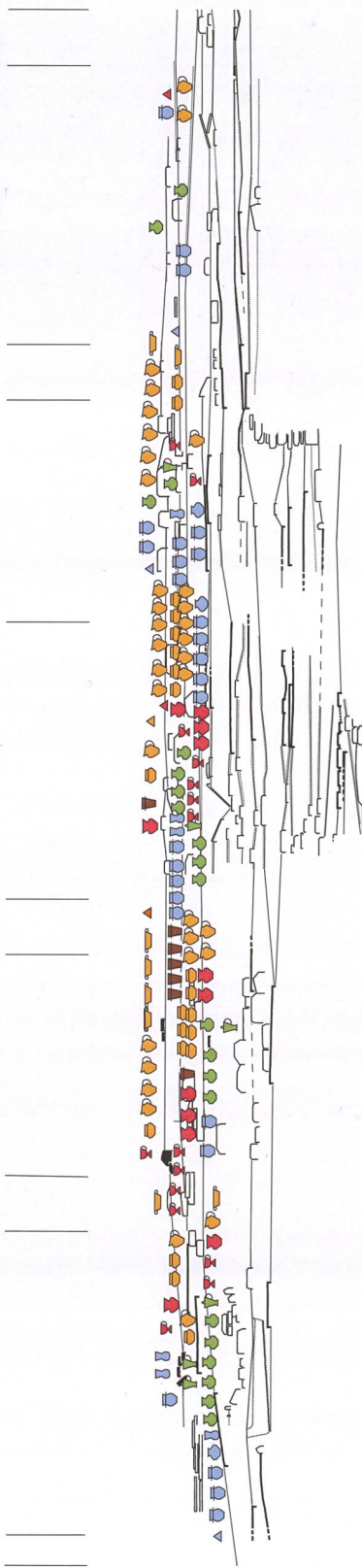
Feld 3

Feld 4

Feld 5

Feld 6

Feld 11



B

Norden

Nördliche Zentralspalte

Süden

Feld 18

Feld 17

Feld 16

Feld 15

Feld 14

Feld 13

Feld 10



-  Töpfe im früh-/mittelbronzezeitlichen Stil (Ränder)
-  doppelkonische Gefässe
-  Keramik im Stil der Hügelgräberkultur
-  Bz-D/Ha-A-Urnenfelderware
-  Früh-Laugen-Melaun/Laugen-Melaun A
-  Ha-B-Urnenfelderware
-  Laugen-Melaun B
-  konische Leistentöpfe
-  Hallstattware
-  Laugen-Melaun C
-  Tamins/Schneller
-  datierender Metallfund

Abb. 94 (linke Seite): Cazis, Cresta 1947–1970. Auf dem Plan des Ostprofils der südlichen **A** und nördlichen **B** Zentralspalte ist die Verteilung der bronze- und eisenzeitlichen Gefässkeramik, unterschieden nach den Keramikstilen, in den Plana des Keramikhorizontes KH IV eingetragen.

48,627–630, in der Mehrheit jedoch die charakteristischen spätbronze- und eisenzeitlichen Krüge der Laugen-Melaun-Kultur **Taf. 83,1099–1109** beinhaltet.

Schalen und Schüsseln: Bei den Schalen und Schüsseln aus KH IV (12%) handelt es sich um Gefässe mit hochgezogener, meist geschwungener Wandung **Taf. 74,957–965; Taf. 85,1135–1137**. Offene, tellerartige Formen fehlen völlig. Gut die Hälfte der Schalen und Schüsseln ist feinkeramisch (Magerung <1mm).

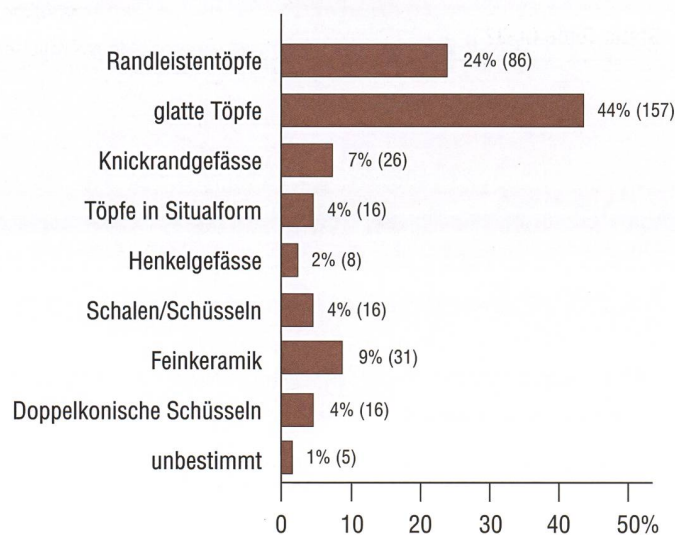
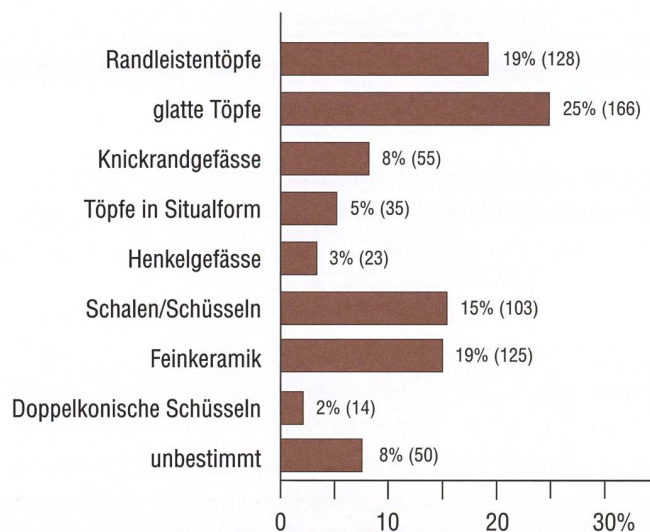
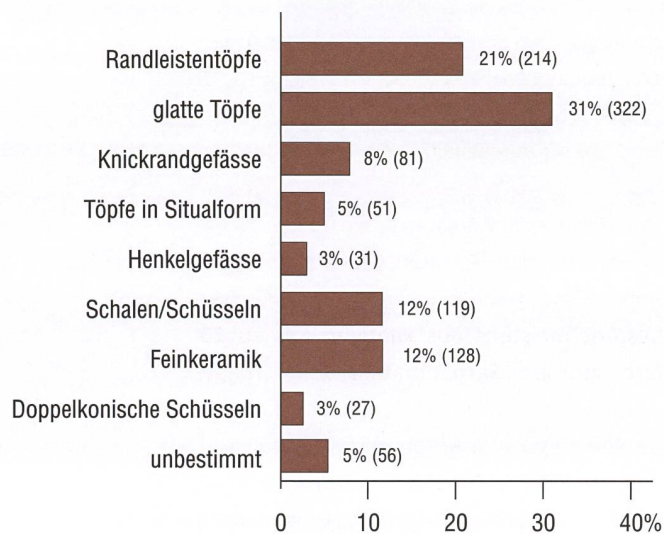
Feinkeramische Sonderformen: Diese Gruppe setzt sich aus fein gemagerten und meist sorgfältig geglätteten/polierten Gefässen

zusammen, welche ganz verschiedene Zeit- und Regionalstile repräsentieren **Abb. 119** und **Abb. 120**. Die Scherben dieser Gruppe sind meist klein, weshalb die ursprünglichen Formen oft unbestimmt sind. Über den typologischen Vergleich (Kap. 8.5.3 und 8.5.4) können jedoch viele der Gefässformen rekonstruiert werden. Die feinkeramischen Sonderformen machen im Gefässspektrum von KH IV 12% aus.

Zu erwähnen bleiben die unterschiedlichen Gefässanteile in der nördlichen und der südlichen Zentralspalte: Im südlichen Befundteil gibt es auf Kosten der Randleisten- und der glatten Töpfe mehr feinkeramische Sonderformen und Schalen/Schüsseln **Abb. 96** und **Abb. 97**. Es ist daraus zu folgern, dass die südliche Zentralspalte einen höheren Anteil an jüngerem Fundmaterial geliefert hat als die nördliche.

8.3 Verzierungen

Abb. 98 gibt eine Übersicht zu den Verzierungen ausgewählter Gefässformen in KH IV. Bei den *Randleistentöpfen* erstaunt der immer noch sehr hohe Anteil an glatten Leisten (71%), der gegenüber KH III nur um 1% zurückgegangen ist. In **Abb. 99** sind die Verzierungen an den ab KH IV auftretenden Töpfen mit konischem Profil zusammengestellt. Auch an diesen Randleistentöpfen, die in die Siedlungsphasen nach der Mittelbronzezeit gehören, sind glatte Leisten **Abb. 99,1** noch sehr gut vertreten. Schräge Kerben **Abb. 99,2** können ab der Spätbronzezeit auch an Randleistentöpfen mit S-Profil auftreten **Abb. 100**. Gegenständige schräge Kerbungen **Abb. 99,3.4** sind nach typologischen Vergleichen vermutlich der Eisenzeit zuzuordnen (Kap. 8.5.4). Der Übergang vom S-Profil zum konischen Profil ist von den älteren zu den jüngeren Formen fließend.



Zurückgegangen sind in KH IV die unverzierten *glatten Töpfe*. Sie sind noch mit 66% vertreten, gegenüber KH III ist ein Rückgang von rund 15% zu verzeichnen.

Auch die Verzierungen an den *doppelkonischen Schüsseln*, den für den inneralpinen Raum charakteristischen Gefäßen, sind von KH III **Abb. 69** zu KH IV **Abb. 101** einem Wandel unterworfen. Bei den doppelkonischen Schüsseln aus KH IV, die in die frühe Spätbronzezeit datieren (Bz D), ist die Zunahme der Ritzmuster und der Rückgang der für KH III typischen Wellenmotive zu vermerken. Beibehalten werden in KH IV die bereits aus KH III bekannten Verzierungen **Abb. 69,7.9.11.14.16.17**.

Die an den *Töpfen in Situliform* auftretenden Verzierungen sind in **Abb. 102** aufgeführt. Charakteristisch für diese Gefäßgruppe sind Reihen von groben, schräg oder gegenständig angeordneten Kerben oder Ritzlinien auf der Schulter **Abb. 102,1.2.4.7**. Das Ritzmuster in Form eines liegenden H **Abb. 102,10; Abb. 123** ist singulär. Unverzierte Töpfe in Situliform treten zunehmend in den oberen Plana von KH IV auf.

Abb. 95 (oben): Cazis, Cresta 1947–1970. Anteile der Gefäßformen (Ränder) im Keramikhorizont KH IV der nördlichen und der südlichen Zentralspalte.

Abb. 96 (Mitte): Cazis, Cresta 1947–1970. Anteile der Gefäßformen (Ränder) im Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte.

Abb. 97 (unten): Cazis, Cresta 1947–1970. Anteile der Gefäßformen (Ränder) im Keramikhorizont KH IV der nördlichen Zentralspalte.

Unter den *Töpfen mit Knickrand* sind 66% unverziert. An Verzierungen treten vor allem Fingertupfen, Fingernageleindrücke und Kerben auf **Taf. 72,915–920**. Bei anderen Verzierungen wie z. B. einer eindruckverzierten Leiste **Taf. 40,487** oder Fingernageleindrücken im Randknick, kombiniert mit Fingertupfen auf der Randlippe **Taf. 38,452**, handelt es sich um Einzelformen.

Von den *feinkeramischen Gefässen* sind nur gerade 22% verziert. Unter den eingetieften Verzierungen an der Feinkeramik treten Kanneluren, Riefen, Rillen und Ritzverzierungen am häufigsten auf **Taf. 39,478; Taf. 41,513–516; Taf. 43,536**. Die erfassten Musterkombinationen von Einstichen mit Tupfen, Kerben und Stichlinien sind vielfältig. Die Mehrzahl dieser Verzierungen sind Unikate. Neben dem Tafelteil, in welchem jedes auftretende Muster mindestens einmal abgebildet ist, sind am Ende von Kap. 8.5.3 Fotografien einiger feinkeramischer Scherben mit Verzierungen verschiedener Keramikstile und Epochen abgebildet **Abb. 119** und **Abb. 120**.

Der hohe Anteil von 78% an unverziertem Geschirr unter der Feinkeramik hängt damit zusammen, dass im spätbronze- und eisenzeitlichen Gefässbestand Schalen und Krugrandschüsseln dominieren **Taf. 74,957–965; Taf. 85,1135–1137**. Diese sind im besten Fall graphitisiert, aufgesetzte oder eingetieftete Verzierungen kommen nicht vor.

8.4 Technische Qualitäten

8.4.1 Magerung

Auch dem Ton der Gefässe in KH IV sind Gesteinspartikel der bereits aus den KH I–KH III bekannten Magerungsgruppen A–D (Kap. 6.6.1.2) beigemischt worden. Bei den feinkeramischen Gefässen konnten deutlich

weniger Scherben einer dieser Magerungsgruppen zugewiesen werden.

8.4.1.1 Korngrößen

Gut 50% der Keramik aus KH IV ist grob gemagert, d. h. die Gesteinspartikel sind grösser als 3 mm **Abb. 103**. Die grobe Magerung besteht meistens aus kantigen, bis zu 10 mm grossen Serpentinpartikeln (Magerungsgruppe D) und ist daher sehr auffällig. Gefässe mit mittlerer Magerung (>1 <3 mm) sind mit 29% vertreten. Der Anteil der Feinkeramik hat mit 18% gegenüber den KH I bzw. KH III deutlich zugenommen. Dort liegt ihr Anteil lediglich bei 2% bzw. 5%.

8.4.1.2 Anteile der Magerungsgruppen A–D

Die Magerungsgruppen A–D, die für die KH I–KH III definiert worden sind (Kap. 6.6.1.2), treten auch in KH IV auf. Hier dominiert die

Leistentöpfe (n=214)

glatte Leistenverzierungen	71%
Eindruckverzierungen	29%

Glatte Töpfe (n=323)

unverzierte	66%
Eindruckverzierungen	31%
andere	3%

Knickrandgefässe (n=81)

unverzierte	62%
Eindruckverzierungen	38%

Feinkeramische Gefässe (n=122)

unverzierte	78%
eingetieftete Verzierungen	22%

Abb. 98: Cazis, Cresta 1947–1970. Anteile der verzierten und unverzierten Ränder ausgewählter Gefässformen im Keramikhorizont KH IV der nördlichen und südlichen Zentralspalte.

Abb. 99: Cazis, Cresta 1947–1970. Spektrum der Verzierungen an konischen Töpfen der Spätbronze- und der älteren Eisenzeit. Beispiele (Kat.-Nr.): 1 884; 2 1011; 3 1125; 4 1223.

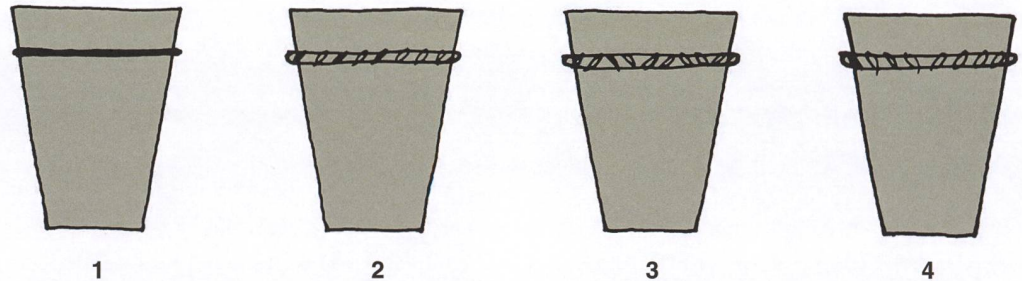


Abb. 100: Cazis, Cresta 1947–1970. Fragment des Randleistentopfes Kat.-Nr. 892 aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte. Mit der Magerung (Magerungsgruppe D), der Oberflächenbehandlung (feucht geglättet) und der Farbe (beige-hellbraun) ein typischer Vertreter der Grobkeramik. Mst. 1:1.



Magerungsgruppe D mit den häufig sehr grossen, kantigen, schwarzen oder roten (gebrannten) Serpentinbröckchen. Auffällig sind auch weisse Einschlüsse, bei welchen es sich um sekundär eingelagerten Kalk handelt (Kap. 11.2.5). Die älteste Magerungsgruppe, die in KH I dominierende Amphibolit- und Biotitmagerung (A) sowie die ab KH II auftretende Muskovit- und Gneismagerung (B) haben in KH IV gleichermaßen stark abgenommen. Die Magerungsgruppe C, die vor allem durch die schwache Korndichte und die oft rostrote Scherben-

färbung auffällt, bleibt weiterhin fast ausschliesslich auf die kleine Gruppe der doppelkonischen Schüsseln beschränkt.²⁰²

Das Diagramm in **Abb. 104** zeigt auf, wie sich die Magerungsgruppen auf die unterschiedlichen Gefässgruppen verteilen. Die Gefässgruppen wurden einerseits nach dem Aspekt grob-/feinkeramische Gefässe, andererseits nach dem Aspekt alte/neue grobkeramische Gefässformen (Leisten- und glatte Töpfe bzw. Knickrandtöpfe und Töpfe in Situlaform) gebildet.

Die Magerungsgruppe D ist bei allen Gefässgruppen am stärksten vertreten, am häufigsten ist sie bei den Knickrandtöpfen und den Töpfen in Situlaform (92%). Bei den eisenzeitlich zu datierenden Töpfen in Situlaform konnten die Magerungsgruppen A und B, die in allen vorangehenden Keramikhorizonten auftreten, kein einziges Mal beobachtet werden. Alle entsprechenden Gefässe waren mit Serpentinit gemagert (D), mit Ausnahme von drei Fällen, bei denen die Magerungskomponenten keiner der definierten Gruppen zugewiesen werden konnten. Bei der Feinkeramik konnten 55% der bestimmten Ränder der Magerungsgruppe D zugeordnet werden; 9% verteilen sich auf die Magerungsgruppen A–C, 36% konnten keiner definierten Gruppe zugewiesen werden. Die aus den KH I–KH III bekannten Magerungsgruppen A und B sind bei den Leistentöpfen und

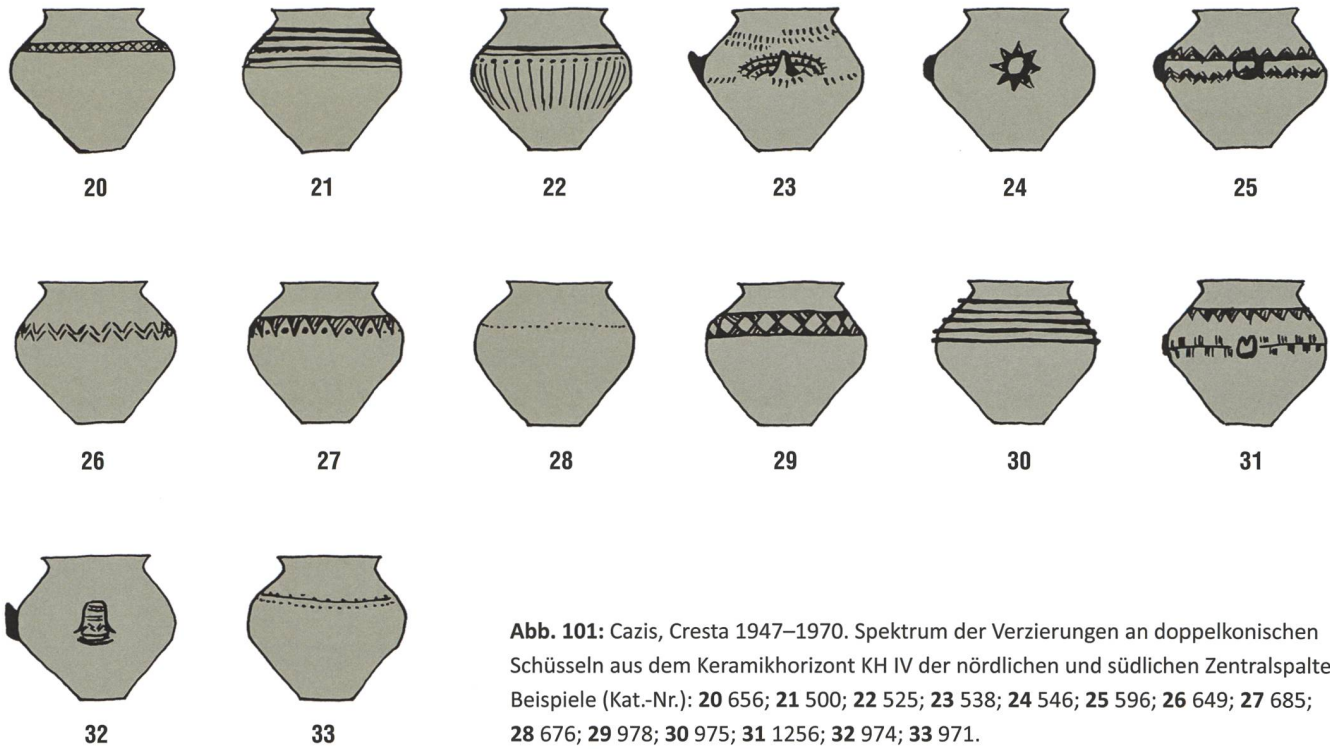


Abb. 101: Cazis, Cresta 1947–1970. Spektrum der Verzierungen an doppelkonischen Schüsseln aus dem Keramikhorizont KH IV der nördlichen und südlichen Zentralspalte. Beispiele (Kat.-Nr.): **20** 656; **21** 500; **22** 525; **23** 538; **24** 546; **25** 596; **26** 649; **27** 685; **28** 676; **29** 978; **30** 975; **31** 1256; **32** 974; **33** 971.

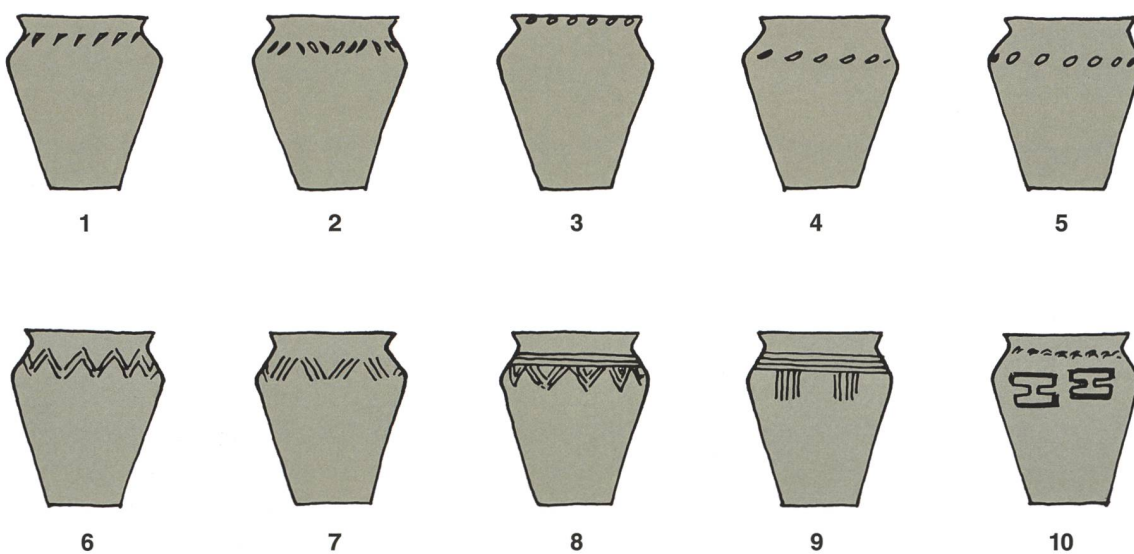


Abb. 102: Cazis, Cresta 1947–1970. Spektrum der Verzierungen an Töpfen in Situlaform aus dem Keramikhorizont KH IV der nördlichen und südlichen Zentralspalte. Beispiele (Kat.-Nr.): **1** 1167; **2** 537; **3** 1166; **4** 1042; **5** 482; **6** 976; **7** 1169; **8** 1091; **9** 686; **10** 1008.

Der Keramikhorizont KH IV

Abb. 103: Cazis, Cresta 1947–1970. Anteile der grob (>3 mm), mittel (>1 mm <3 mm) und fein (<1 mm) gemagerten Gefässe (Ränder) im Keramikhorizont KH IV der nördlichen und südlichen Zentralspalte.

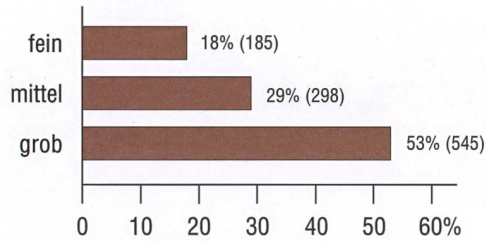


Abb. 104: Cazis, Cresta 1947–1970. Anteile der Magerungsgruppen A–D (Ränder) im Keramikhorizont KH IV der nördlichen und südlichen Zentralspalte.

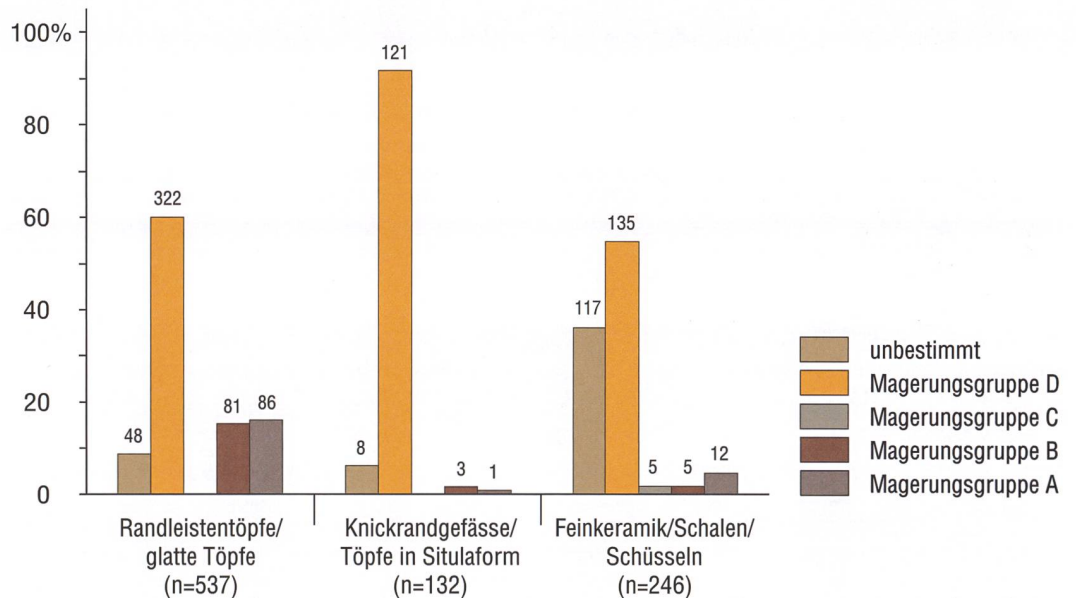
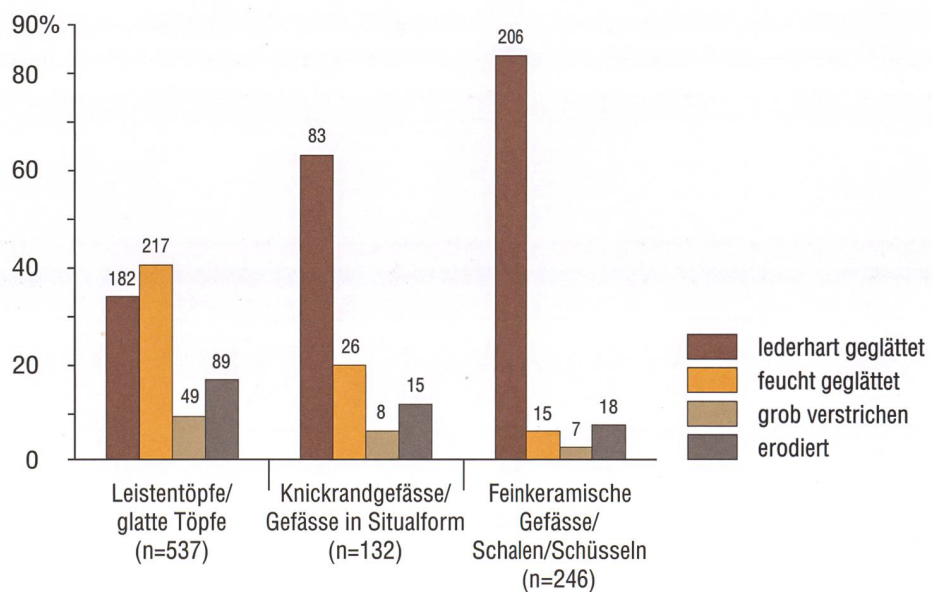


Abb. 105: Cazis, Cresta 1947–1970. Anteile der Oberflächenbehandlungen an den Gefässen (Ränder) im Keramikhorizont KH IV der nördlichen und südlichen Zentralspalte.



den glatten Töpfen mit 16% bzw. 15% in KH IV immer noch fassbar. Mit den Analysen an der Grobkeramik lässt sich belegen, dass die in KH III erstmals gefasste Magerungsgruppe D im Laufe der Spätbronzezeit stark an Bedeutung zunimmt. In der Eisenzeit schliesslich sind die «alten» Magerungsgruppen A und B aufgrund der Untersuchungsergebnisse fast vollständig verschwunden. Dass die Magerungsgruppen A und B (Biotit/Amphibolit; Muskovit/Gneis) jedoch in der Spätbronzezeit noch ab und zu dem Ton beigemischt wurden, lässt sich an sicher datierten Gefässfragmenten belegen. Als Beispiele führe ich eine feinkeramische Schüssel **Taf. 89,1203** und zwei Laugen-Melaun-Krüge auf **Taf. 76,992; Taf. 83,1099**. Anhand der Tonmagerungen lassen sich auch Rückschlüsse zu den Fremdformen im Keramikmaterial von Cazis, Cresta ziehen (Kapitel 10.5).

8.4.2 Oberflächen

Die Oberflächen der Gefässe aus KH IV wurden wie diejenigen aus den Keramikhorizonten KH I–KH III (Kap. 6.6.3) in die Kategorien *lederhart geglättet*, *feucht geglättet* und *Oberfläche grob verstrichen* eingeteilt. Bei den feinkeramischen Gefässen der Spätbronzezeit und der Eisenzeit kann gegenüber jenen der Früh- und Mittelbronzezeit häufiger die sorgfältige Überarbeitung der Oberfläche beobachtet werden. Bei einigen feinkeramischen Fragmenten mit glänzender Oberfläche habe ich deshalb im Katalog zusätzlich *poliert* vermerkt. Die Unterscheidung von *lederhart geglättet* und *poliert* ist je nach Feinheit der Magerung nicht immer eindeutig. Trotz gleicher Überarbeitung wirkt die Oberfläche bei grob gemagertem Ton immer unregelmässiger als bei fein gemagertem. Bei der Auswertung wurde deshalb auf die vierte Kategorie *poliert* verzichtet.

Es fällt auf, dass die Leistentöpfe und glatten Töpfe seltener die *lederharte Glättung* aufweisen (34%) als Gefässe der anderen Gruppen. Häufiger ist an den Töpfen die Glättung im feuchten Zustand (40%) nachgewiesen, die einen geringeren Aufwand erforderte, da es nur eines Arbeitsganges bedurfte **Abb. 100**. Die Anteile für die Leistentöpfe und die glatten Töpfe stimmen recht gut mit denjenigen aus KH III überein **Abb. 82; Abb. 105**. Dies ist meines Erachtens damit zu erklären, dass im Keramikbestand von KH IV auch noch Gefässe der ausgehenden Mittelbronzezeit eingemischt sind. Die ab KH IV neu auftretenden Töpfe – die Knickrandtöpfe und die Töpfe in Situlaform – sind sorgfältiger überarbeitet: 63% der Ränder sind lederhart geglättet, 20% weisen eine feuchte Glättung auf und bei 6% ist die Oberfläche nur grob verstrichen. Hervorzuheben ist der hohe Anteil (84%) an lederhart geglätteten bis polierten Gefässrändern bei der Feinkeramik.

8.4.2.1 Graphitierung und Bemalung

Die in der Wirkung metallisch glänzende Graphitierung der Gefässoberfläche konnte an insgesamt 41 feinkeramischen Rändern bestimmt werden. Nachgewiesen ist sie an Schalen **Taf. 40,486**, Kragenrandschüsseln **Taf. 40,493** und einem Trichterrandgefäss **Taf. 75,969**. Die Graphitierung war nicht immer leicht zu erkennen, die Erosion hat an den Scherben meist nur Flecken des feinen Überzuges zurückgelassen.

Rotbemalung ist an einem Gefässfragment erhalten. Es handelt sich um die Randscherbe einer Schale **Taf. 40,492**.

8.4.3 Farbe der Gefäßoberflächen

Bei der Keramik aus KH IV handelt es sich nun eindeutig nicht mehr (wie in den KH I und KH II) um eine Ware mit einheitlich dunkelgrauer bis schwarzer Oberfläche nach reduzierendem Brand. Diese Farbtöne erreichen zwar mit 31% immer noch den höchsten Anteil in KH IV **Abb. 107**, doch haben hellere Grautöne vor allem bei der Grobkeramik stark zugenommen. Eine gleichmässig schwarze Oberfläche kann noch an einzelnen feinkeramischen Gefässen beobachtet werden, sie ist jedoch auch an diesen Formen selten. Die bereits in KH III beobachtete Zunahme von beige gefärbten Gefässen **Abb. 84** setzt sich in KH IV

fort. Mit 28% erreichen die beigen Ränder **Abb. 100** fast den gleichen Anteil wie die grau-schwarzen. Aufgefallen ist die Häufung von beigen und hellbraunen Farbtönen an Töpfen in Situlaform sowie an Gefässen der Stufe Laugen-Melaun C, also Geschirr der älteren Eisenzeit. 20% der Gefässränder weisen eine rote bis rostbraune Farbe infolge des oxidierenden Brandes auf. Der Anteil von sekundär verbrannten Gefässen mit entsprechenden Farben ist gegenüber den KH I und KH II deutlich zurückgegangen, der Grossteil des Geschirrs ist gewollt in diesen Tönen gehalten. Dies lässt darauf schliessen, dass Gefässe von heller Farbe im KH IV offenbar an Wertschätzung deutlich gewonnen hatten.

Abb. 106: Cazis, Cresta 1947–1970. Fragment einer feinkeramischen Schüssel mit Graphitierung aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 969). Die rote Färbung der Oberfläche (links) ist infolge des Sekundärbrandes der Graphitierung entstanden. Mst. 1:1.



8.5 Chronologische und typologische Gliederung der Funde

8.5.1 Die Metallfunde

Trotz der grossen Zeitspanne, die der KH IV abdeckt, liegen nur wenige datierende Objekte aus Bronze vor **Abb. 108**.²⁰³ Es handelt sich dabei um Schmuck und Geräte der Mittelbronze-, der Spätbronze- und der Eisenzeit. Obwohl in der ausgehenden Bronzezeit die Übereinstimmung der Formen und Verzierungen nördlich und südlich der Alpen recht gross ist, kann man sagen, dass die spätbronzezeitlichen Nadeln und Armringe von Cazis typologisch näher bei den Formen des nördlichen Alpenvorlandes stehen.

Massiver Schmuck aus Bronze kommt im Laufe der Mittelbronzezeit auf und hält sich bis in den frühen Abschnitt der Spätbronzezeit. Zwei rundstabige tordierte Armringe **Abb. 108,1.2** – der eine ist dem Planum 9N im KH III zugewiesen – sind über Grabfunde in diesen Zeitraum zu stellen.²⁰⁴ Auch bei den beiden anderen massiven Armringen, die mit Linienbündeln verziert sind **Abb. 108,4.5**, ist von dieser Zeitstellung auszugehen.²⁰⁵ Ohne enger zu datierende Beifunde wie z. B. Nadeln ist jedoch die sichere Abgrenzung der mittelbronzezeitlichen von den spätbronzezeitlichen Armringen nicht möglich.

Nadeln mit halbkugeligem Kopf und Scheintorsion auf dem Schaft **Abb. 108,3** sind in den spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen des 11. Jahrhunderts v. Chr., also in der Stufe Ha B1, vertreten.²⁰⁶ Vasenkopfnadeln mit Schaftrippen und kleinköpfige Nadeln **Abb. 108,6.7** sind Leitformen der jüngsten spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen, die dank der Dendrochronologie ins 9. Jahrhundert v. Chr. (Ha B3) datiert sind.²⁰⁷ Beim reich verzierten Armring mit

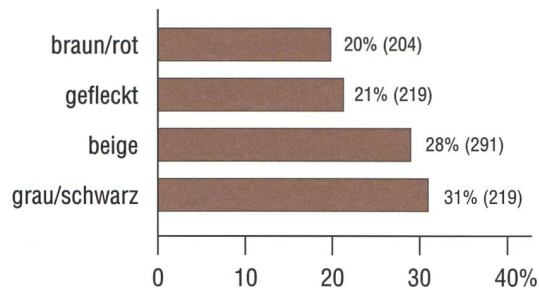


Abb. 107: Cazis, Cresta 1947–1970. Die Farben der Gefässoberflächen im Keramikhorizont KH IV der nördlichen und südlichen Zentralspalte (Ränder).

dreieckigem Querschnitt **Abb. 108,8** gehe ich von der gleichen Datierung aus, obwohl Armringe mit vergleichbaren Mustern noch in der beginnenden Eisenzeit zu finden sind.²⁰⁸

Die drei Bestandteile von Toilettenbestecken **Abb. 108,9–11** können in den jüngsten Abschnitt der älteren Eisenzeit (Ha D) gesetzt werden. Zur Pinzette mit Kreisaugendekor liegt aus dem Depot von Arbedo TI ein fast identisches Vergleichsstück vor.²⁰⁹ Für das Klapperblech **Abb. 108,12** ist von der gleichen oder nur wenig jüngeren Datierung auszugehen. Solche Anhänger sind im Alpenraum auch noch in der frühen Latènezeit verbreitet.²¹⁰ Auch das mit Buckeln verzierte Bronzeblech **Abb. 108,13**, das zu einem Gürtelbesatz²¹¹ gehören dürfte, und der Blecharmring²¹² **Abb. 108,14** sind zeitlich in der älteren Eisenzeit zu verorten. Zur Niete mit kugeligem Aufsatz **Abb. 108,15** konnten keine datierten Vergleichsstücke beigebracht werden. Vom Montlingerberg, Oberriet SG, wo Siedlungsreste der Spätbronze-, der älteren und der jüngeren Eisenzeit nachgewiesen sind, liegt – ohne stratigraphischen Bezug – ein mit Kreisaugen verziertes Beschläg mit formal vergleichbaren Nietten vor.²¹³

Die beiden Nadeln mit teilweise erhaltener Feder, einmal in Eisen **Abb. 108,16**, einmal in Bronze **Abb. 108,17**, sind Fibeln der jüngeren Eisenzeit zuzuweisen.

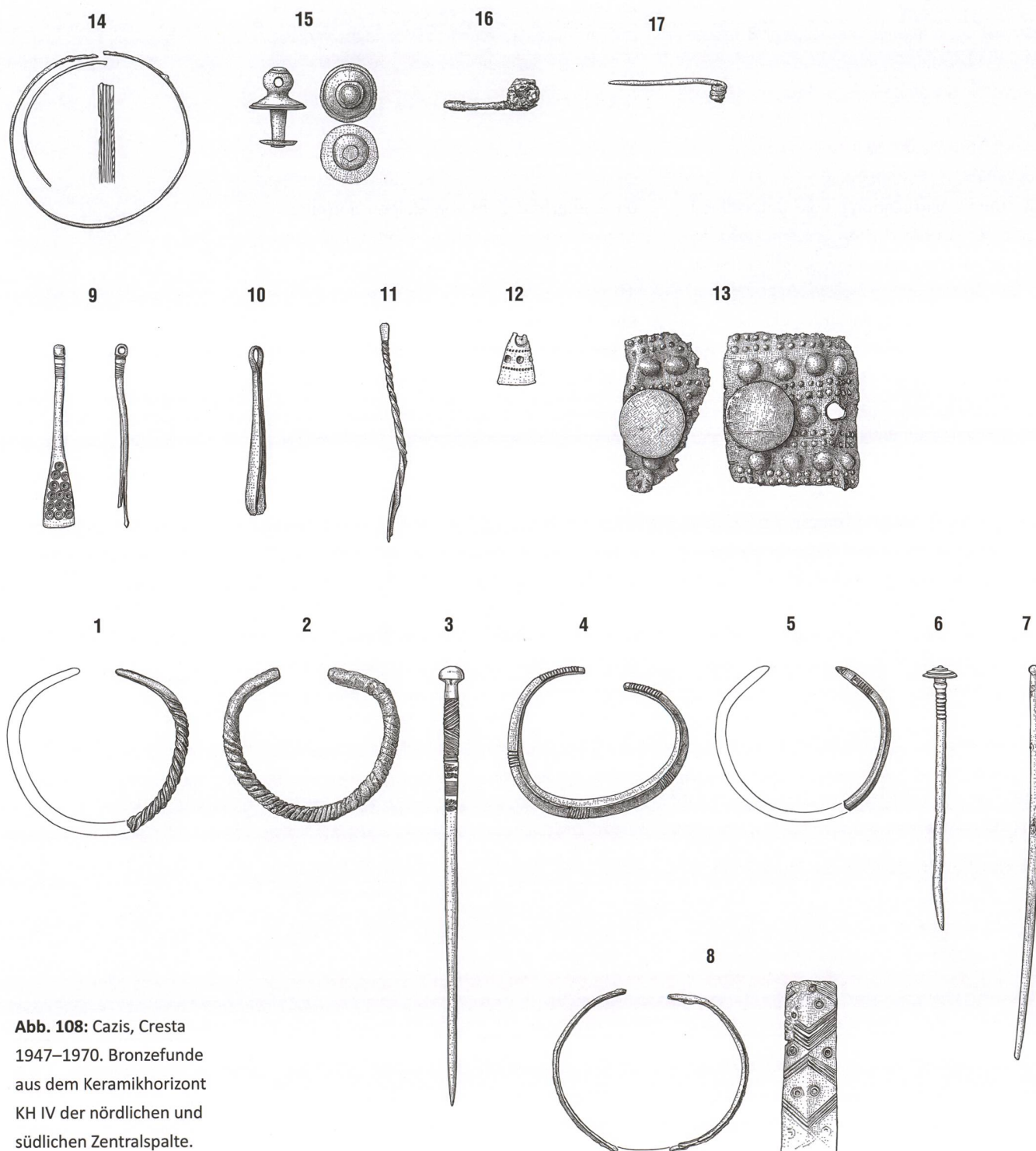


Abb. 108: Cazis, Cresta
1947–1970. Bronzefunde
aus dem Keramikhorizont
KH IV der nördlichen und
südlichen Zentralspalte.
Mst. 1:2.

8.5.2 Die Keramik

Wie bereits eingangs von Kapitel 8 festgehalten, handelt es sich beim Fundbestand aus KH IV um einen Mischkomplex, der Gefässe der ausgehenden Mittelbronzezeit, der Spätbronzezeit sowie der älteren und jüngeren Eisenzeit beinhaltet. Er deckt damit, unter Mitrechnung von unterschiedlich langen Unterbrüchen, Siedlungsphasen über einen Zeitraum von zirka 1200 Jahren ab. Am stärksten vertreten ist die Keramik der Spätbronze- und der älteren Eisenzeit.

Bei der Keramik von KH III konnte bereits die Tendenz einer Öffnung für fremde Formen im Gefässspektrum beobachtet werden. So wird z. B. die im Trentino entwickelte doppelkonische Schüssel unter Zusatz des eigenen Verzierungskanons zum festen Bestandteil des lokalen mittelbronzezeitlichen Geschirrspektrums von Cazis. Im KH IV ist eine deutliche Vergrösserung des Bestandes an von aussen eingebrachten Gefässen und Gefässformen festzustellen. Diese hält bis in die ältere Eisenzeit an. Für umfassende Aussagen zur jüngeren Eisenzeit ist die Gefässbasis zu schmal; Scherben von importierten Gefässen belegen aber weiterhin die Kontakte in die Gebiete nördlich und südlich der Alpen. Was die Spätbronze- und Eisenzeit betrifft, können die Fremdformen nördlicher bzw. südlicher Provenienz gut von den Gefässen in lokaler Tradition getrennt werden. In **Abb. 109** ist eine Auswahl von charakteristischen Gefässen nördlichen bzw. südlichen Stils in chronologischer Abfolge den grobkeramischen, einheimischen Formen gegenübergestellt. Je nach Einflussnahme bei der Formgebung stehen letztere näher bei den Gefässen mit südlicher bzw. nördlicher Herkunft. Die ergänzten Gefässe in **Abb. 109** sind mit ihren Katalognummern versehen, was das Auffinden der Einzelscherben im Massstab 1:3 im Tafelteil ver-

einfacht. Die Liste mit den Literaturzitaten zu den Gefässen, welche für das in **Abb. 109** aufgeführte Geschirr als Vorlage gedient haben, findet sich auf den Seiten 140/141. Ich habe auch versucht, den Anteil der keramischen Fremdformen für die einzelnen Epochen statistisch zu erfassen **Abb. 136**. Dabei handelt es sich um Näherungswerte, da eine grosse Zahl von kleinen und unverzierten Scherben nicht zugeordnet werden kann.

Bei der folgenden relativchronologischen Einordnung der Keramik aus KH IV werden auch die Scherben aus den unstratifizierten Grabungsfeldern (Feld 1 – Grabung Burkart, Nordspalte und Ostfelder) sowie «Streu- und Altfunde», die denselben Zeithorizont wie KH IV abdecken, mitberücksichtigt. Referenzen zu den Gefässformen und Verzierungen des nördlichen Alpenvorlandes sind vor allem im süd- und südostdeutschen Raum (Baden-Württemberg, Schwaben, Bayern) zu finden. Deshalb sind auch die dortigen Bezeichnungen – Hügelgräber-, Urnenfelder-, Hallstatt- und Latènekultur – übernommen worden. Für die Geschirrfornen aus dem Südalpenraum stütze ich mich auf die Terminologie zur Bronze- und Eisenzeit Graubündens von Lotti Stauffer-Isering.²¹⁴

Die im folgenden Text erwähnten Fundstellen sind in der Karte auf **Abb. 125** verortet.

8.5.3 Gefässformen und -verzierungen nördlicher Provenienz

8.5.3.1 Keramik im Stil der Hügelgräberkultur (Bz C) und der frühen Urnenfelderkultur (Bz D)

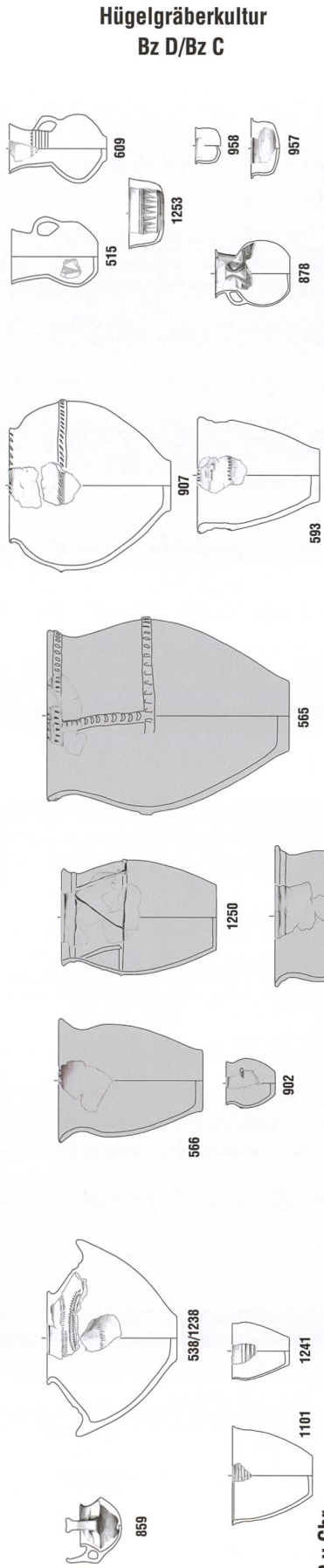
Als Gefässe im Stil der Hügelgräberkultur sind für den KH IV Trichterrandbecher und Schalen bestimmt **Abb. 109,515.609.1253**.

Gefäßformen aus dem Süden/Südosten

Grobkeramik lokal

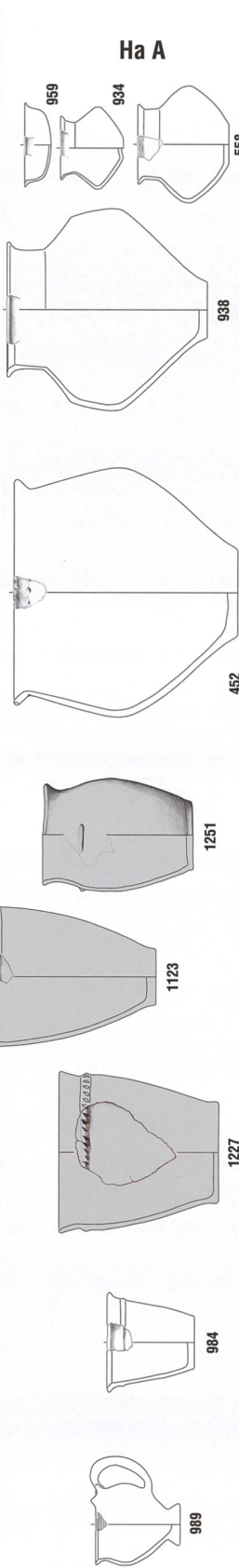
Gefäßformen aus dem Norden/Nordosten

Bronzo recente/Bronzo medio
Früh-Laugen-Melaun



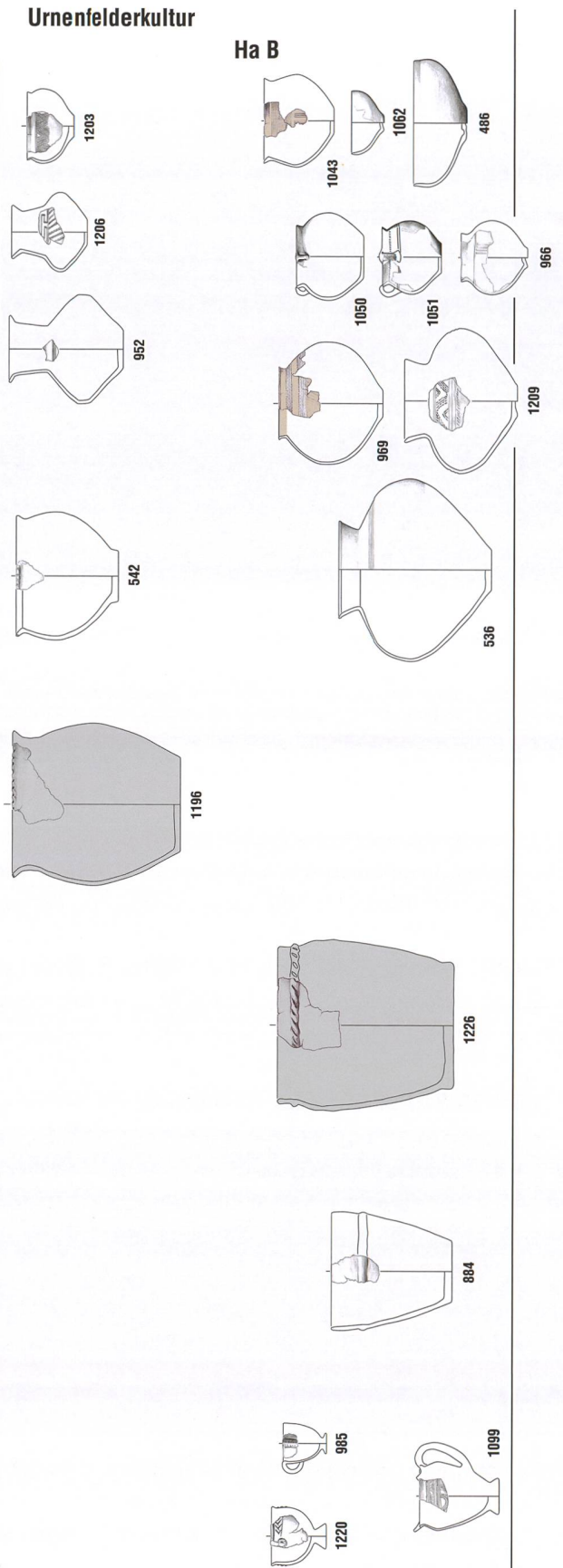
1300 v. Chr.

Laugen-Melaun A



1050 v. Chr.

Laugen-Melaun B



800 v. Chr.

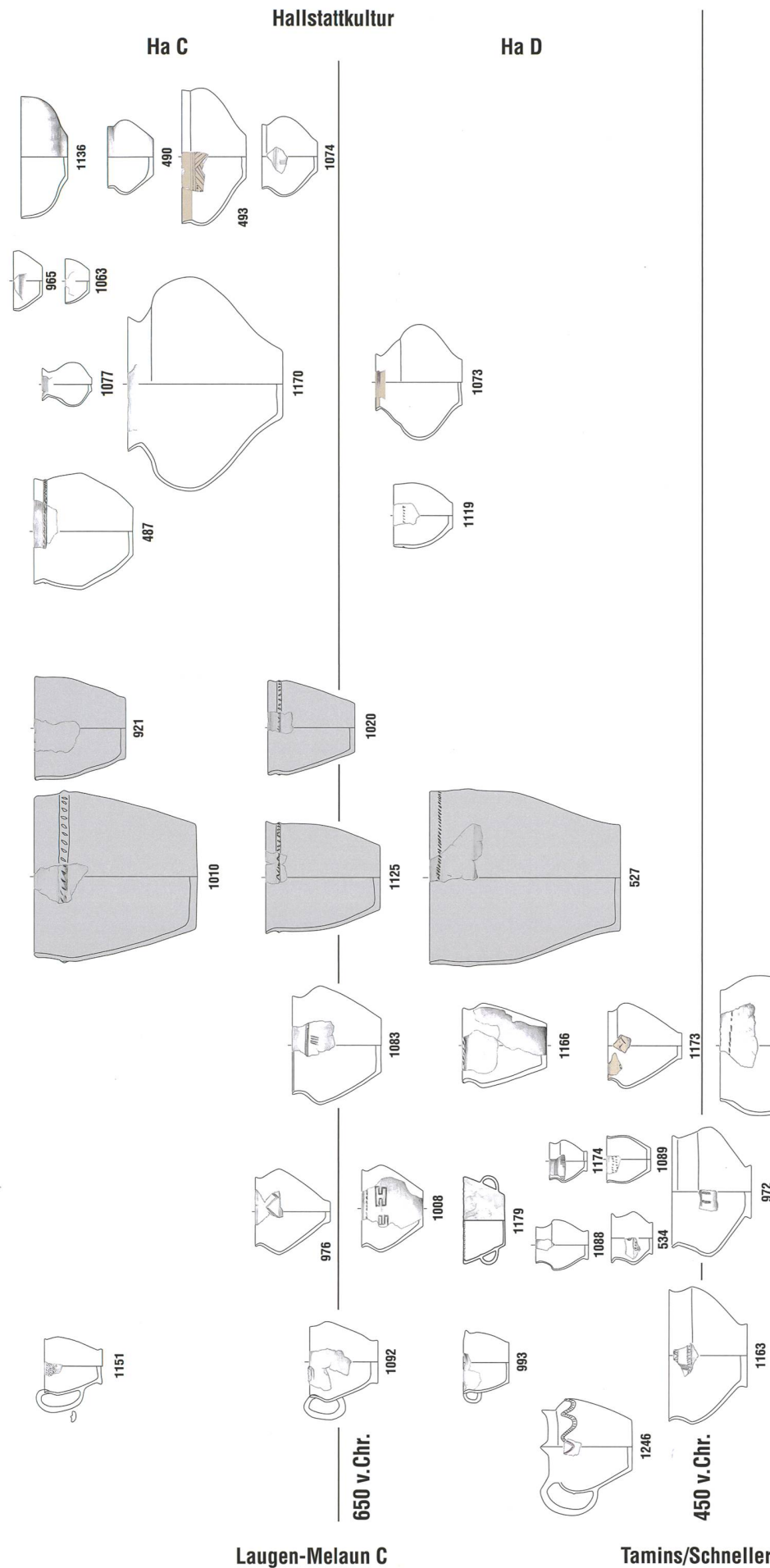


Abb. 109: Cazis, Cresta 1947–1970. Chronologische Gliederung von typischen Gefässen (mit Kat.-Nr.) der Mittelbronze-, der Spätbronze- und der Eisenzeit aus dem Keramikhorizont KH IV der nördlichen und südlichen Zentralspalte. In der Mitte stehen die grobkeramischen Gefässe in lokaler Tradition (grau). Auf der rechten bzw. linken Seite die Gefässe, die aus den nördlichen bzw. südlichen Nachbargebieten importiert oder nach Vorbildern aus diesen Gebieten nachgeformt worden sind. Mst. zirka 1:20.

487	Dellingen (D): SPINDLER 1992, Abb. 9. Ürschhausen, Horn TG: NAGY 1998, Taf. 140/141, 1099–1102.
493	Unterkunkhofen, Bärhau AG: LÜSCHER 1993, Beilage 3, 6.
515	Hagenau-Weissensee (F): UNZ 1973, Taf. 24, 6.
534	Balzers, Areale Foser/Kaufmann (FL): BILL ET AL. 1992, Taf. 7. Scuol, Munt Baselgia: STAUFFER-ISENRING 1983, Taf. 59, 641. Tamins, Unterm Dorf: CONRADIN 1978, Urne Grab Nr. 8 (ähnliche Verzierung).
536	Ürschhausen, Horn TG: NAGY 1998, Taf. 55, 587–589; Taf. 58, 604.
538/1238	Fiavé, Carera (I): PERINI 1994, Taf. 43, 1.
542	Zug, Sumpf ZG: SPM III, Abb. 27, 30.
558	Schwegenheim (F): UNZ 1973, Taf. 22, 11.
565	Cazis, Cresta: Streufund, Taf. 93,1250 und weitere Leistentopffragm. der KH I–KH III.
566	Cazis, Cresta: Streufund, Taf. 94,1251.
593	Visp, Höhle In Albon VS: SPM III, Abb. 23, 33.
609	Hagenau, Hatterstangen (F): UNZ 1973, Taf. 23, 3.
859	Fiavé, Carera (I): PERINI 1992, 240.
884	Romagnano, Loc (I): PERINI 1971a, Fig. 38, 1–4.
902	Cazis, Cresta: KH II, Taf. 51,691 und KH III, Taf. 68,847.
907	Marin, Le Chalvaire NE: ROUVINEZ 1998, Pl. 4, 83.
938	Andelfingen, Auf Bollen ZH; Endingen, Rankstrasse AG: SPM III 1998, Abb. 26, 27.45.
952	Greifensee, Böschen ZH: SPM III, Abb. 27, 9.
957	Gefässrekonstruktion Schweizerisches Nationalmuseum.
958	Gefässrekonstruktion Schweizerisches Nationalmuseum.
959	Fällanden, Wigarten ZH: BAUER ET AL. 1992, Taf. 15, 379. Andelfingen, Auf Bollen ZH: BAUER ET AL. 1992, Taf. 53, 1120.
966	Subingen, Im Erdbeereinschlag SO: LÜSCHER 1993, Beilage 1, 51.
969	Zug, Sumpf ZG: SEIFERT 1997, Taf. 138, 2308; Taf. 139, 2319.2321.
972	Oberriet, Montlingerberg SG: STEINHAUSER-ZIMMERMANN 1987, Taf. 47, 546.
976	Scuol, Munt Baselgia: STAUFFER-ISENRING 1983, Taf. 25, 234.
984	Eppan-St Pauls (I): LEITNER 1988, Abb. 44, 1.
989	Flums, Gräpplang SG: NEUBAUER 1994, Taf. 45, 741. Montesei di Serse (I): PERINI 1978, S. 41.
1010	Cazis, Cresta, KH IV, Taf. 77,1011.
1020	Zurzach AG: GUTZWILLER 1994, Taf. 6, 5. Rafz ZH: LÜSCHER 1993, Beilage 4, 120.
1042	Schaan, Krüppel (FL): BECK 1965, Abb. 28, 21.36.31.
1050	Gefässrekonstruktion Schweizerisches Nationalmuseum.

1074	Niederweningen ZH/Unterlunkhofen AG: LÜSCHER 1993, Beilage 3, 48.17.
1077	Eschenbach SG: LÜSCHER 1993, Beilage 6, 104.
1077	Ürschhausen, Horn TG: NAGY 1998, Taf. 142, 1146.
1083	Chur, Areal Ackermann: RAGETH 1992, Abb. 7, 27.
1088	Balzers, Areale Foser/Kaufmann (FL): BILL ET AL. 1992, Taf. 7, FL 52. FL 12.
1089	Balzers, Areale Foser/Kaufmann (FL): BILL ET AL. 1992, Taf. 6, FL 144. FL 8.
1092	Scuol, Munt Baselgia: STAUFFER-ISENRING 1983, Taf. 17, 146; Taf. 32, 313.
1099	Montesei di Serso (I): PERINI 1978, S. 44.
	Lavant, Kirchbichl (A): RODRIGUEZ 1992, Taf. 1, 9.
1101	Scuol, Munt Baselgia: STAUFFER-ISENRING 1983, Taf. 7, 52.53; Taf. 11, 98.
	Romagnano, Loc (I): PERINI 1971a, Fig. 49, 7.
	Fiavé-Dos dei Gustinaci (I): PERINI 1971b, Fig. 5, 12.
1119	Wäldi, Hohenrain TG: HOCHULI 1990, Taf. 41, 747; Taf. 42, 783.
1123	Cazis, Cresta: Streufunde, Taf. 93, 1250 und weitere Leistentopffragm. der KH I–KH III.
1125	Zurzach AG: GUTZWILLER 1994, Taf. 6, 5.
	Rafz ZH: LÜSCHER 1993, Beilage 4, 120.
1151	Scuol, Munt Baselgia: STAUFFER-ISENRING 1983, Taf. 25, 234.240; Taf. 31, 307; Taf. 32, 313.314.
1163	Balzers, Areale Foser/Kaufmann (FL): BILL ET AL. 1992, Taf. 10, FL 105.
	Oberriet, Montlingerberg SG: FREI 1954/55, Abb. 5, 2.
1170	Unterlunkhofen, Bärhau AG: LÜSCHER 1993, Beilage 3, 15.22.
	Wäldi, Hohenrain TG: HOCHULI 1990, Taf. 42, 784.
1173	Eschen-Schneller (FL): BILL ET AL. 1992, Taf. 16, FL 190. FL 191; Taf. 17, FL 168.
1174	Balzers, Areale Foser/Kaufmann (FL): BILL ET AL. 1992, Taf. 7, FL 127.
	Tamins, Unterm Dorf: CONRADIN 1978, Abb. 23, 5 (Verzierung).
1203	Zürich, Mozartstrasse ZH: GROSS ET AL. 1987, Taf. 130, 16.18.
1206	Zug, Sumpf ZG: SEIFERT 1997, Taf. 38, 681; Taf. 39, 707.
1209	Ossingen, Im Speck ZH: RUOFF 1974, Taf. 1, 6.
1220	Bludenz (FL): HILD 1939, Taf. XV, 1.
	Flums, Gräpplang SG: NEUBAUER 1994, Taf. 40, 669.
	Oberriet, Montlingerberg SG: HILD 1939, Abb. 2.
1231/32	Manching, Steinbichel (D), Grab 17: KRÄMER 1985, Taf. 8.
1241	Scuol, Munt Baselgia: STAUFFER-ISENRING 1983, Taf. 7, 52.53; Taf. 11, 98.
	Romagnano, Loc (I): PERINI 1971a, Fig. 49, 7.
	Fiavé-Dos dei Gustinaci (I): PERINI 1971b, Fig. 5, 12.
1246	Lavant, Kirchbichl (A): RODRIGUEZ 1992, Taf. 5.
1250	Gefässrekonstruktion Schweizerisches Nationalmuseum.

Vertreten sind Fragmente von Gefässen der mittelbronzezeitlichen Stufe Bz C und der spätbronzezeitlichen Stufe Bz D. Eine klare Abgrenzung bzw. Zuweisung zu einer der beiden Stufen ist für die nur fragmentarisch erhaltenen Gefässe von Cazis meistens nicht möglich, da sich die Formen der Hügelgräberkultur bruchlos zu jenen der folgenden Urnenfelderkultur weiterentwickeln.

Ein deutlich ausgebildeter Bauchknick **Abb. 109,515** unterscheidet die Trichterrandbecher der ausgehenden Mittelbronzezeit (Bz C)²¹⁵ von den anschliessenden Formen der frühen Spätbronzezeit (Bz D).²¹⁶ Zu dieser Datierung passt auch die wiederkehrende Verzierung mit eingeritzten, hängenden Dreiecken. Fragmente solcher Becher liegen aus dem KH IV mehrfach vor **Taf. 41,515; Taf. 44,548; Taf. 49,652; Taf. 92,1236**. Auch

eine steilwandige Schale ist in der gleichen Art mit hängenden Dreiecken verziert **Abb. 109,1253; Abb. 110**. Schalen vergleichbarer Form sind in Gräbern gefunden worden, eine z. B. in Grossengstingen auf der Schwäbischen Alb (D), dort zusammen mit zwei mittelbronzezeitlichen Lochhalsnadeln.²¹⁷ Die Schale von Grossengstingen ist nicht mit einem Ritzmuster, sondern mit einem Kerbschnittdekor verziert. Der Kerbschnitt an Keramikgefässen ist auf den Zeitraum von der Mittelbronze- (Bz C)²¹⁸ bis in die entwickelte Spätbronzezeit (Ha A)²¹⁹ beschränkt. Von Cazis, Cresta sind Fragmente von drei mit Kerbschnitt verzierten Gefässen erhalten **Taf. 41,517; Taf. 92,1249; Abb. 111,1²²⁰**. Die sichere Bestimmung der Formen ist nicht möglich. Zwei der Wandscherben mit echtem Kerbschnitt gehören vermutlich zu Schalen **Abb. 111**, die dritte **Taf. 41,517**

Abb. 110: Cazis, Cresta 1947–1970. Schale mit Ritzdekor (Streifund, Kat.-Nr. 1253), ergänzt.





Abb. 111: Cazis, Cresta 1947–1970. Fragmente von Gefässen mit Kerbschnittverzierung aus dem Keramikhorizont KH IV (1 Altfund ohne Kat.-Nr.; 2 Kat.-Nr. 1249); Mst. 1:1.

– hier ist das Kerbmuster nur gestempelt – stammt eher von einem Becher oder einer Schüssel. Ähnliche Dekors finden sich an Bz D-zeitlichen Bechern/Schalen aus dem Elsass²²¹ oder der Westschweiz²²². Auch bei weiteren Gefässscherben ist aufgrund der Profilierung, der Verzierungsweise und der Tonqualität von der Zugehörigkeit zum Formenkreis der Hügelgräber- bzw. frühen Urnenfelderkultur auszugehen **Taf. 38,462; Taf. 85,1142.1144; Taf. 89,1200.1201.**²²³ Bereits in die Spätbronzezeit gehört die Scherbe, auf der als Verzierung ein von Rillen umfahrener Buckel erhalten ist **Taf. 89,1200**. Plastische Verzierungen mit Buckeln – anfangs in Begleitung von Rillen, später dann von Riefen – sind typisch für die frühe Urnenfelderkultur (Bz D).²²⁴ Für den gleichen Zeitkontext ist auch der am besten erhaltene Trichterrandbecher von Cazis, Cresta **Taf. 70,878** zu erwähnen, der aus Planum 9 (KH III) stammt. Auch für die steilwandigen Schalen mit scharf nach aussen geknickter Randlippe **Abb. 109,957.958; Abb. 112** sind vergleichbare Formen in anderen Gefässinventaren der ersten Stufe (Bz D) der Spätbronzezeit zu finden.²²⁵

In KH IV gibt es einige Fragmente von grober Gebrauchskeramik, die sich sehr gut mit mittelbronzezeitlichen Töpfen aus dem schweizerischen Mittelland und angrenzenden Regionen vergleichen lassen **Abb. 109,593,907**. Diese Keramik zeigt oft eine gerauhte Oberfläche und mit Vorliebe einen verdickten Rand **Abb. 113; Taf. 38,451.458.459; Taf. 39,470; Taf. 46,575; Taf. 47,593.595; Taf. 49,637.643; Taf. 71,883.886**. Gute Vergleichsbeispiele finden sich z. B. in der mittelbronzezeitlichen Siedlung von Marin, NE.²²⁶

8.5.3.2 Keramik im Stil der entwickelten Urnenfelderkultur (Ha A/B)

1. Die Stufe Ha A

Wie beim Übergang von der Hügelgräber- zur Urnenfelderkultur kann auch innerhalb der Spätbronzezeit die Entwicklung von den Formen der frühen Phase (Bz D/Ha A) bis zu den Gefässen der jüngsten Stufe (Ha B3) bruchlos nachvollzogen werden. Neben den Zylinderhalsgefässen sind es die Schalen, an denen die Veränderungen von

der spätbronzezeitlichen Stufe Ha A bis über das Ende der Spätbronzezeit hinaus zu verfolgen sind. Steilwandige Schalen mit tief liegendem Knick und breitem nach aussen gelegtem Rand **Abb. 109,959** sind aus Fundkomplexen des Urnenfelderkreises bekannt.²²⁷ Im KH IV ist diese Gefässform durch zahlreiche Fragmente belegt **Taf. 44,543; Taf. 50,675; Taf. 74,957–960; Taf. 81,1076; Taf. 85,1138**. In Siedlungsinventaren aus dem Kanton Zürich gibt es neben dem erwähnten Schalentyp auch Gefässe mit kurzem Zylinderhals, wie sie in Cazis vertreten sind **Abb. 109,558.934.938**.²²⁸ Von weiteren Zylinderhalsgefässen unterschiedlicher Grösse stammen zahlreiche Scherben, die im Tafelteil aufgenommen sind **Taf. 44,555.556.558; Taf. 50,668; Taf. 73,924.927.934–940**. An Verzierungen treten an diesem Gefässtyp vertikal angeordnete, schmale Riefen in Kombination

mit horizontal umlaufenden Einstichreihen auf **Taf. 41,499; Taf. 44,551; Taf. 47,601**.²²⁹

Als Vertreter der von Norden her beeinflussten Grobkeramik sind in KH IV grosse Knickrandgefässe zu nennen **Abb. 109,452**. Einige dieser Fragmente dürften in die frühe Spätbronzezeit (Ha A) zu datieren sein **Taf. 48,619; Taf. 50,671; Taf. 72,915–920**. Vergleichbare Grobkeramik, wie in Cazis oft mit Fingertupfen verziert, findet sich im Ha-A-zeitlichen Keramikkomplex von Andelfingen, Auf Bollen ZH.²³⁰ Ähnliche Gefässe kommen jedoch auch noch in der Stufe Ha B vor **Abb. 109,542**.

2. Die Stufe Ha B

Für diesen Zeitraum liegen aus Ufersiedlungen des schweizerischen Mittellandes zu

Abb. 112: Cazis, Cresta 1947–1970. Schale mit scharf abgeknicktem Rand aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 957), ergänzt.



zahlreichen Fundkomplexen Dendrodaten vor. Über den typologischen Vergleich der Keramik kann eine frühe und eine späte Belegung in Cazis zeitlich eingegrenzt werden, dazwischen (Ha B2) lag vermutlich eine Siedlungslücke.

Das Spektrum der Gefäßformen im Stil der Urnenfelderkultur deckt sich weitgehend mit jenem des Mittellandes. Der inneralpine Bestand hebt sich durch abweichende Anteile der Gefäßstypen und die geringere Häufigkeit und Vielfalt an Verzierungen vom nördlichen Voralpenraum ab.²³¹ Verzierte und unverzierte offene Schalen sind im Material von Cazis nicht zu erkennen, Kallottenschalen sind nur in Einzelexemplaren nachgewiesen **Abb. 109,1062; Abb. 114**. Zum Spektrum, das aus dem Urnenfelderkreis übernommen wurde, gehören vor allem Zylinderhalsgefäße (Becher/Flaschen) und Schüsseln/Töpfe. An einer Reihe von Fragmenten von Schüsseln/Töpfen weist der scharf abgeknickte Rand auf die Datierung in den Zeitraum von Ha B1/B2 hin **Abb. 109,542; Taf. 38,456; Taf. 48,626**. Gestützt wird diese Einschätzung durch das Spektrum an Verzierungen auf den Gefäßen: Ritz-, Stempel- und Riefendekor. Vertreten sind Dreiecke **Taf. 69,873; Taf. 80,1059; Taf. 89,1203**, Rauten **Taf. 50,679.680; Taf. 75,978**, Mäander **Taf. 50,680; Taf. 69,875; Taf. 89,1206**, Rund- und Dreieckstempel **Taf. 50,682** sowie umlaufende Riefen **Taf. 50,683**. Auch Fadenlochung für die Befestigung von eingelegten Pflanzenfasern ist an einzelnen Gefäßfragmenten ersichtlich **Taf. 50,674**. Vergleichbare Muster und Techniken sind aus den zwischen 1020 und 950 v. Chr. datierten Ufersiedlungen in grosser Zahl bekannt.²³² An den Bechern/Flaschen **Abb. 109,952.1206; Taf. 44,556.558; Taf. 48,618; Taf. 49,658; Taf. 73,936.938; Taf. 74,952** sind gleiche oder ähnliche Dekors wie an den Schüsseln/Töpfen zu finden. Der abgebildete

Becher **Abb. 109,1206** fällt durch eine violett-rote Magerung auf, die dem Tonschiefer entsprechen könnte, der an der Keramik von Flums, Gräpplang SG häufig beobachtet wurde.²³³ Tonschiefer steht im Seetal an, der Becher stammt möglicherweise aus dieser Region (vgl. Kap. 10.5). Kammstrichmuster, die in den ersten Ufersiedlungen zwischen 1050 und 1030 v. Chr. noch vertreten sind,²³⁴ fehlen in Cazis. Dafür ist der Mäander, der zwischen dem ausgehenden 11. und dem Ende des 10. Jahrhunderts v. Chr. beliebt ist, in Cazis mehrfach nachgewiesen.²³⁵

Zwischen der Dorfphase mit dem oben beschriebenen Inventar, die ich um 1000/950 v. Chr. ansetze, und der folgenden aus dem Endabschnitt der Spätbronzezeit (Ha B3) liegt nach meiner Interpretation eine Siedlungslücke. Verbindende Elemente, die auf

Abb. 113: Cazis, Cresta 1947–1970. Randfragment eines grobkeramischen Topfes mit gerauhter Oberfläche und Fingertupfen aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 841).



Abb. 114 (unten): Cazis, Cresta 1947–1970. Kalottenschale aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 1062), ergänzt.

Abb. 115 (rechte Seite): Cazis, Cresta 1947–1970. Henkeltopf aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 1051), ergänzt.

eine Kontinuität schliessen lassen, sind im Geschirrmaterial von KH IV nicht zu finden. Auch unter den Metallobjekten konnte kein Vertreter der Stufe Ha B2 ausfindig gemacht werden (Kap. 8.5.1). Die zweite Siedlungsphase liegt nach den Vergleichen mit der Geschirrkemik aus dendrochronologisch datierten Ufersiedlungen und zeitgleichen Gräbern im 9. Jahrhundert v. Chr. Als Referenzfundorte sind in erster Linie Zürich-Alpenquai²³⁶, Ürschhausen, Horn TG²³⁷ und Ossingen, Im Speck ZH²³⁸ aufzuführen. Die Gefässtypen entsprechen der Vorgängersiedlung, verändert haben sich aber die Formen und die Verzierungen. Die Profilierung der Gefässe ist deutlich flauer geworden, scharf abgeknickte Ränder fallen vollständig aus. Flaschen mit Halsbildung kommen nur noch vereinzelt vor **Taf. 74,946**, an ihre Stelle sind Trichterrandgefässe mit ausgepräg-

ter Bauchung getreten **Abb. 109,536.1209 und Taf. 40,488; Taf. 75,969; Taf. 80,1060**. Ihnen gleichen sich in der Formgebung auch die Schüsseln/Töpfe an **Abb. 109,1050.1051**.²³⁹ Die früher kugeligen Kalottenschalen haben sich zu einer offenen Form mit geschwungenem Profil gewandelt **Abb. 109,486**. Für viele dieser Kalottenschalen **Taf. 81,1067.1075** ist die spätbronzezeitliche Zeitstellung nicht gesichert; diese Form überdauert unverändert bis in die ältere Eisenzeit.²⁴⁰ Das Verzierungsspektrum an den Gefässen hat sich in der jüngsten spätbronzezeitlichen Siedlungsphase gegenüber der älteren deutlich gewandelt, verzierte Gefässe sind allgemein seltener und die Dekors weniger vielfältig. Ritzmuster sind nur noch vereinzelt und in grober Ausführung nachzuweisen **Abb. 109,1209**. Vorherrschend sind Muster mit horizon-







tal, vertikal und schräg angeordneten Riefen **Abb. 109,536.966.969.1043; Abb. 115; Abb. 116; Taf. 79, 1044.1045.1047.1048.**²⁴¹ Als neue Verzierung tritt die Bemalung in rot und metallisch schwarz (Graphitierung) auf **Taf. 40,492; Abb. 106; Abb. 109,969; Taf. 79,1043.1045**, ein Charakteristikum der jüngsten spätbronzezeitlichen Stufe im ganzen Gebiet der Urnenfelderkultur.

8.5.3.3 Keramik im Stil der östlichen Hallstattkultur

1. Die Stufen Ha C und Ha D

Ob eine Lücke zwischen der spätbronze- und der ersten eisenzeitlichen Besiedlung der Cresta besteht, ist anhand des untersuchten Formenspektrums aus dem Mischkomplex von KH IV nicht zu entscheiden. Eine genaue zeitliche Einordnung der in die Stufe Ha C gestellten Gefässe scheitert mangels feinchronologischer Grundlagen. Ich gehe aber davon aus, dass auch im 8. Jahrhundert v. Chr. wieder Häuser auf dem Hügel standen.

Die Gefässe der Stufe Ha C finden ihre Entsprechungen in den Grabinventaren aus dem nördlichen Alpenvorland.²⁴² An Formen sind Kegelhals-, Kragenrandgefässe und Kalottenschalen vertreten **Abb. 109,490.493.1074.1077.1136.1170; Abb. 117**. Die Kegelhälse der Schüsseln sind wie in den ältesten Gräbern der Hallstattzeit noch wenig steil und niedrig **Abb. 109,1170.**²⁴³ Bei Kleingefässen können bereits steilere und höhere

Hälse vorkommen **Abb. 109, 1077.**²⁴⁴ Eine Scherbe mit gestempelter Kreisaugenverzierung **Abb. 118** könnte dem Gefässdurchmesser nach zu urteilen ebenfalls zu einem Kegelhalsgefäss gehören. Sie ist aus einem klingend harten, äusserst fein gemagerten Ton (sicher nicht in Cazis!) hergestellt worden. Gestempelte Kreisaugenverzierungen sind typisch für die Ha-C-zeitliche Alb-Salem-Keramik und treten unter deren Einfluss auch in der Ostschweiz auf **Taf. 41,516.**²⁴⁵ Unter den Kragenrandgefässen gibt es unbemalte **Abb. 109,490**, graphitierte **Abb. 109,1074** sowie ritzverzierte **Abb. 109,493.**²⁴⁶ Das Ritzmuster **Abb. 109,493** mit erhaltener weisser Inkrustation findet eine Entsprechung auf einem gleichfalls graphitierten Gefäss von Niederwenigen, Erlenmoos ZH.²⁴⁷ Die hallstattzeitlichen unbemalten und graphitierten Kalottenschalen grenzen sich von den spätbronzezeitlichen durch den grösseren Mündungsdurchmesser, den oft verjüngten und leicht ausbiegenden Rand und den starken Wandeinzug zum Boden hin ab **Abb. 109,1136.**²⁴⁸ Ebenfalls zum nördlichen Formenkreis gehören die einfachen steilwandigen und unverzierten Schalen **Abb. 109,965.1063**, die während der ganzen älteren Eisenzeit vorkommen. Als Beispiele seien Schalen aus einem Ha-C-zeitlichen Grab von Schaffhausen-Wolfsbuck²⁴⁹ und aus einem Ha-D-zeitlichen Grabhügel von Hemishofen, Im Sankert SH²⁵⁰ erwähnt. Im Inventar von Cazis fehlen die aus den Gräbern bekannten kugeligen Kalottenschalen und die flachen verzierten Schalen.²⁵¹ Das Gefäss mit einer schräg gekerbten Leiste im flauen Randknick **Abb. 109,487** findet Vergleichsbeispiele im hallstattzeitlichen Grab im süddeutschen Dellingen.²⁵²

Abb. 116 (linke Seite): Cazis, Cresta 1947–1970. Topf mit Riefenverzierung aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 965), durch sekundären Brand deformiert, ergänzt.

Gefässkeramik im Stil der späten Hallstattkultur (Ha D) ist in Cazis deutlich schwieriger fassbar. Wie die Grabgefässe von Tamins, Unterm Dorf und Siedlungsfunde aus ganz

Nordbünden belegen, werden Formen und Verzierungen in dieser Zeit verstärkt jenen südlich der Alpen angeglichen.²⁵³ Das Formenrepertoire aus dem Norden ist fast vollständig verschwunden. Einzelne Gefäße wie etwa ein flau profiliertes Kegelhalsgefäß **Abb. 109,1073** könnten noch der Stufe Ha D zugerechnet werden.²⁵⁴

An Grobkeramik gehören einige Scherben mit Reihen von Eindruckverzierungen/Punkten in die Eisenzeit **Abb. 109,1119; Taf. 83,1110.1113.1115–1121**. Ähnliche Gefäße findet man unter der älteren, Ha-D/Lt-A-datierten Keramik der Siedlung Boncourt, Grands' Combes JU.²⁵⁵

8.5.3.4 Keramik im Stil der Latènekultur

Für die jüngere Eisenzeit liegt von der Cresta nur ein wenig umfangreiches Keramikensemble vor. Ich gehe davon aus, dass der Hügel in dieser Zeit nicht mehr in der gleichen Intensität wie in den vorangegangenen Epochen besiedelt war. Zu einem Abbruch der Siedlungstätigkeit ist es vermutlich im jüngeren Abschnitt der älteren Eisenzeit gekommen (Ha D). Die erneute Besiedlung fällt nach Ausweis der Funde bereits in die mittlere Latènezeit. Die Funde der jüngeren

Eisenzeit stammen aus der Zentralspalte und dem sonst fundarmen Ostfeld.

Scherben von aus Bayern importierter Graphittonware **Abb. 109,1231.1232** belegen weiterhin bestehende Verbindungen nach Norden. Die flau profilierte Randprofilierung und die Wulstverzierung weisen das Gefäß als älteres Exemplar unter den stark normierten Graphittontöpfen aus. Ein Topf vergleichbarer Randausbildung liegt aus einem Grab der Stufe Lt C in Manching vor.²⁵⁶

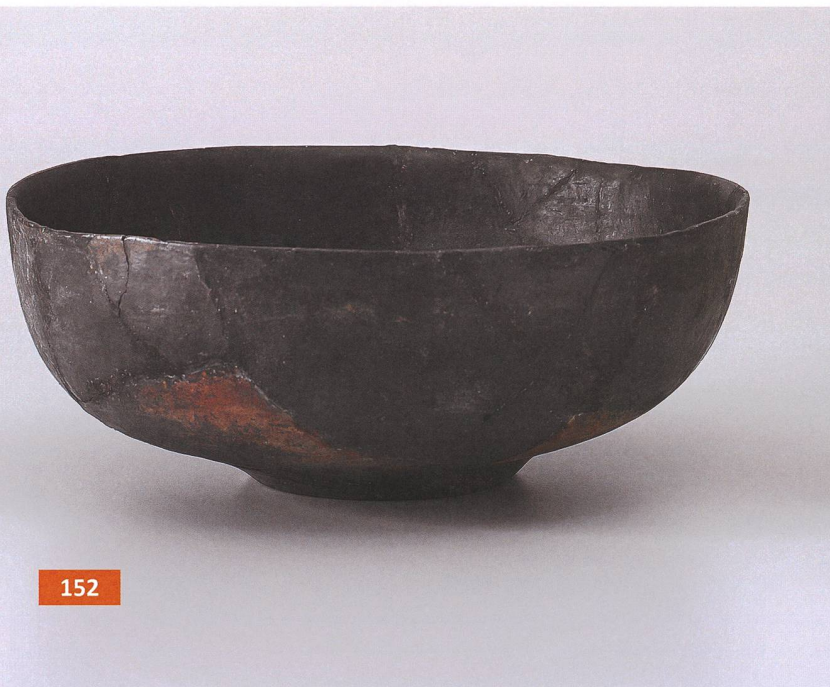
Schalen mit einbiegendem Rand **Taf. 43, 531; Taf. 87,1176** sind in den Geschirrinventaren der jüngeren Eisenzeit nördlich und südlich der Alpen gut vertreten.²⁵⁷ Formal stehen die beiden Gefäße aber jenen aus dem Norden näher. Zum Exemplar, das aussen mit Kammstrich verziert ist und einen nach innen verdickten Rand aufweist **Taf. 91,1231**, können Vergleichsstücke aus der keltischen Siedlung von Basel, Gasfabrik angeführt werden.²⁵⁸

8.5.4 Gefäßformen und -verzierungen südöstlicher Provenienz

8.5.4.1 Keramik im Stil des Bronzo medio

Aus dem Süden übernommene Keramikformen sind für die Mittelbronzezeit mit den doppelkonischen Schüsseln zu fassen. Ihr Anteil an der gesamten Gefäßzahl liegt wie in KH III unter 5% **Abb. 95**. Orientierten sich die Schüsseln während dem KH III vor allem formal an jenen aus dem Süden, sind für die Gefäße im KH IV auch bezüglich der Verzierungen mehr Entsprechungen in den Fundorten jenseits des Alpenkammes zu finden. Schüsseln mit Cornu-Aufsätzen entsprechend dem abgebildeten Exemplar von Cazis **Abb. 109,538.1238** sind in der Feuchtbodensiedlung von Fiavé, Carera (I) gut vertreten.²⁵⁹ Auch andere Verzierung-

Abb. 117: Cazis, Cresta 1947–1970. Kalottenschale aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 1136), ergänzt.



gen **Abb. 101,21.24.26.31** finden gute Vergleichsbeispiele im Keramikmaterial dieser Fundstelle.²⁶⁰ Das für die doppelkonischen Schüsseln im bündnerischen Alpenraum besonders charakteristische Wellenbandmotiv **Abb. 69,9–13** tritt im KH IV noch zweimal auf **Taf. 38,466; Taf. 44,544**. Wann die doppelkonischen Schüsseln aufgegeben werden, ist wegen der starken Durchmischung des unterschiedlich alten Fundmaterials im KH IV nicht zu klären. Im Horizont B von Savognin, Padnal ist von ähnlichen Verhältnissen auszugehen, auch dort liegt ein Mischkomplex vor.²⁶¹ Nach den Ergebnissen im Trentino (I) erscheint diese Form ab der Spätbronzezeit (Bronzo recente) im Süden nicht mehr.²⁶²

Eine weitere für den Süden typische Gefäßform ist die Knickwandtasse mit Henkelansätzen (Ansa ad ascia, Ansa lunata).²⁶³ Diese Form setzt in der Mittelbronzezeit ein und gehört bis an den Beginn der Spätbronzezeit zum Geschirrsatz im Trentino. Mehrere ähnliche Tassen konnten bereits im KH III bestimmt werden **Abb. 109,859; Taf. 69, 861.865.870**. Auch im KH IV sind noch Exemplare dieses Gefäßstyps eingemischt **Taf. 48,627–630**. Besonders das Gefäß mit stark eingezogenem Oberteil **Taf. 48,627** steht der vermutlich aus dem südalpinen Raum importierten Tasse aus KH III **Abb. 109,859** formal sehr nahe.

8.5.4.2 Keramik im Stil der Laugen-Melaun-Kultur

1. Früh-Laugen-Melaun (Bronzo recente)

Im Keramikmaterial von Cazis liegen zwei Gefäßfragmente vor, die ich der Stufe Früh-Laugen-Melaun zurechne **Abb. 109, 1101.1241**. In dieser Frühstufe fehlen noch die charakteristischen Henkelkrüge, die erst in der folgenden Stufe Laugen-Melaun



Abb. 118: Cazis, Cresta 1947–1970: Fragment eines Gefäßes mit gestempelter Kreisaugeverzierung aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 1148).

A auftreten. Charakteristisch sind steilwandige Töpfe mit dreieckiger Randform und Verzierungen mit Kanneluren und Rillen. Vergleichbare Gefäße sind aus Fundstellen im Trentino und dem Engadin bekannt.²⁶⁴ Ausgehend von den Grabungen in Romagnano, Loc (I) datiert Renato Perini das Bronzo recente, wie das Früh-Laugen-Melaun im italienischen Sprachraum genannt wird, in den Zeitraum der Stufen Bz D/Ha A1.²⁶⁵ Lotti Stauffer-Isenring setzt die Stufe Früh-Laugen-Melaun aufgrund der Untersuchungsergebnisse in Ramosch, Mottata und Scuol, Munt Baselgia ebenfalls in diesen Zeitabschnitt.²⁶⁶ Bestätigt und präzisiert worden ist die Datierung durch die Auswertung der Funde vom Ganglegg bei Schluderns (I).²⁶⁷ Der Beginn der Stufe Laugen-Melaun A ist dort anhand von Bronzeschmuck an den Übergang von der Stufe Bz D nach Ha A fixiert. Die vorangehende Stufe Früh-Laugen-Melaun kann damit mit der nordalpinen Stufe Bz D parallelisiert werden.

2. Laugen-Melaun A (Luco A)

Von Henkelkrügen der Stufe Laugen-Melaun A sind einige Rand-/Wandfragmente und Henkel erhalten **Abb. 109,989**. Die Henkelkrüge zeichnen sich durch rundstabige oder ovale Henkel, innen abgestrichene, leicht gekahlte Ränder, Randschnepfen und mas-

Der Keramikhorizont KH IV



Abb. 119: Cazis, Cresta 1947–1970. Fragmente von feinkeramischen Gefäßen mit Verzierungen im Stil der nördlichen Nachbargebiete aus dem Keramikhorizont KH IV der nördlichen und südlichen Zentralspalte (mit Kat.-Nr.).

746, 515, 1249 Hügelgräberkultur (Mittelbronzezeit)

674, 1043, 1203, 1206, 1209 Urnenfelderkultur (Spätbronzezeit)

651, 1148, 516 Hallstattkultur (ältere Eisenzeit).

Mst. 2:3.



Abb. 120: Cazis, Cresta 1947–1970. Fragmente von fein- und grobkeramischen Gefässen mit Verzierungen im Stil der südlichen Nachbargebiete aus dem Keramikhorizont KH IV der nördlichen und südlichen Zentralspalte (mit Kat.-Nr.).

1101 Früh-Laugen-Melaun (Spätbronzezeit)

521 Laugen-Melaun A (Spätbronzezeit)

990, 1220, 1259 Laugen-Melaun B (Spätbronzezeit)

976, 1221 Laugen-Melaun C (ältere Eisenzeit)

972, 1174, 1163 Tamins/Schneller (ältere/jüngere Eisenzeit).

Mst. 2:3.



Abb. 121: Cazis, Cresta 1947–1970. Fragment eines Gefässes mit Einstichen und Rillen aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 987).

sive Standfüsse aus. Charakteristisch sind die einem strengen Kanon entsprechenden Verzierungen mit zwei Knubben, umlaufenden Riefenbändern und Girlandenleisten, die durch schräg aufgesetzte Kerben oder Schlüsselbeineindrücke an tordierte Metalldrähte oder Kränze aus Pflanzen erinnern.²⁶⁸ Schlüsselbeineindrücke und breite, umlaufende Kanneluren als frühe Merkmale der Stufe Laugen-Melaun A fehlen im Fundbestand von Cazis. Zwei Randscherben **Taf. 42,521; Taf. 86,1150** und **Abb. 120,2** sind aufgrund ihrer Kehlung als noch eher früh zu datieren; die formale Gestaltung der übrigen Ränder sowie die Verzierungen weisen in einen jüngeren Abschnitt der Stufe Laugen-Melaun A. Zu nennen sind Rillen anstelle der Riefen **Taf. 39,480; Taf. 76,989** und einfache Kerben statt der Schlüsselbeineindrücke **Taf. 39,480.483**. Zur gekerbten Schneppe **Taf. 39,483.484** gehört ein bereits leicht dachförmiger Henkel, was die beiden Scherben bereits an den Beginn der Stufe Laugen-Melaun B rückt.²⁶⁹ Verzierungen mit Fischgrät- und Zickzackmustern **Taf. 50,662.663.664; Taf. 83,1100.1103** gehören ebenfalls zu den jüngeren Krügen der Stufe Laugen-Melaun A. Zu erwähnen sind schliesslich noch Henkel mit tordierenden Rillen und Standfüsse **Taf. 47,610; Taf. 76,992; Taf. 50,666; Taf. 83, 1104.1105.1107**.

Als weitere typische Gefässform tritt in der Stufe Laugen-Melaun A der steilwandige, mit einer umlaufenden Leiste unter dem scharf ausbiegenden Rand verzierte Topf auf **Abb. 109,984**. Die Randscherbe eines grossen Topfes mit innen abgeknicktem, leicht gekehltem Rand **Taf. 72,913** ist vermutlich ebenfalls aus diesem Formenkreis beeinflusst. In Domat/Ems finden sich zusammen mit früher Laugen-Melaun-Keramik und Gefässen mit Knickrändern, die der Urnenfelder-Stufe Ha A entspricht, auch einige Scherben von Randleistentöpfen mit

schräg gekerbten Leisten.²⁷⁰ Ähnliche Töpfe gibt es zahlreich in KH IV **Abb. 109,1227; Taf. 77,1010–1015**.

Zu den Krügen und den zwei Töpfen im Laugen-Melaun-Stil können Vergleichsfunde aus verschiedenen Siedlungsorten im Alpenraum aufgeführt werden. Nach den Untersuchungen in Ramosch, Mottata²⁷¹, Scuol, Munt Baselgia²⁷² Flums, Gräpplang SG²⁷³ und Oberriet-Montlingerberg, SG²⁷⁴ sind die erwähnten *jüngeren* Ausprägungen der Stufe Laugen-Melaun A mit dem Abschnitt HaA2/B1 der Urnenfelderchronologie zu parallelisieren.²⁷⁵ Damit sind die Funde absolutchronologisch in den Zeitraum des 11. bis frühen 10. Jahrhunderts v. Chr. zu setzen.

3. Laugen-Melaun B (Luco B)

In der Stufe Laugen-Melaun B bleibt der Henkelkrug weiterhin die Leitform **Abb. 109, 985.1099.1220**. Die Krüge sind jedoch, was die Formgebung und die Verzierungen betrifft, viel weniger normiert als im Laugen-Melaun A. Die Randschnepfen sind weniger stark ausgeprägt als in der Stufe A, die Stabhenkel weisen einen dachförmigen oder ovalen Querschnitt auf. Die Krüge stehen weiterhin auf Standfüssen, die sich nicht von denjenigen der Stufe A unterscheiden. Die Muster der Verzierungen sind vielfältig, aber oft weniger sorgfältig ausgeführt als in der Stufe Laugen-Melaun A **Abb. 120**. Charakteristisch sind Kerbleisten **Taf. 83,1102; Taf. 90,1211.1220**²⁷⁶, Knubbenpaare oder Einzelknubben **Taf. 90,1220**, Girlanden **Taf. 83,1099**, Einstiche **Taf. 76,986.987.1004; Taf. 83,1099; Taf. 95,1259**, gekerbte Dreieck- und Tannenzweigmuster **Taf. 39,484; Taf. 76, 985; Taf. 83,1099.1102.1106.1107** sowie Abrollverzierungen **Taf. 76,999**.²⁷⁷ Die Verzierung mit Abrollmustern ist im Südalpenraum während der Spätbronze- und

frühen Eisenzeit sehr verbreitet.²⁷⁸ Im Keramikmaterial von Cazis tritt nur noch eine zweite Scherbe mit Abrollmuster auf, von der nicht klar ist, ob sie zu einem Laugen-Melaun-Krug gehört **Taf. 89,1204**. Eine weniger typische Verzierung mit Rillen und vertikaler glatter Leiste **Taf. 76,991** kann nach Vergleichen mit Ramosch, Mottata noch der Stufe Laugen-Melaun B angegliedert werden.²⁷⁹ Das Motiv einer vertikalen glatten Leiste ohne weitere Verzierung **Taf. 86,1152** tritt in Melaun oder Stufels (I) auch an eisenzeitlichen Gefäßen auf.²⁸⁰ Hervorzuheben ist eine Scherbe mit dem Muster von Tupfenkreuzen in eingeritzten Kreisen **Abb. 120,1220**, das ich in keinem der kon-

sultierten Vergleichskomplexe wiederfinden konnte. Eine weitere Scherbe mit Rillen- und Einstichzier **Abb. 121** lässt sich von der Art der Verzierung her und eventuell auch formal sehr gut mit einer Urne aus Maladers, Tummihügel vergleichen.²⁸¹

Vergleichsbeispiele zum oben aufgelisteten Gefäß- und Verzierungsspektrum der Stufe Laugen-Melaun B von Cazis sind im nördlichen, östlichen und südlichen Alpenraum an verschiedenen Fundstellen zu finden.²⁸² Die Stufe Laugen-Melaun B kann bisher ohne feinere Unterteilung mit den Stufen Ha B1 – Ha B3 der Urnenfelderkultur gleichgesetzt werden.²⁸³ Nach meiner Einschät-

Abb. 122: Cazis, Cresta 1947–1970. Fragment eines konischen Randleistentopfes mit schräg gekerbter Leiste aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 1011).





zung gehören die meisten Gefässe aus Cazis zu derselben Siedlungsphase wie das in die Stufe Ha B3 datierte Keramikensemble **Abb. 109,486.536.966.969.1043.1051.1055.1062.1209**, d. h. nach der Synchronisation mit den Ufersiedlungen in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts v. Chr. In die frühe Stufe B datieren vermutlich nur die beiden Krüge mit dachförmigen, kerbverzierten Henkeln **Taf. 39,483.484; Taf. 83,1107**, von denen der eine noch eine ausgeprägte, profilierte Schneppe aufweist.

Die Grobkeramik (Töpfe) der Stufe Laugen-Melaun B ist ebenfalls weniger normiert als in der Stufe A. In Scuol, Munt Baselgia treten im Horizont III, den Lotti Stauffer-Isenring mit der Stufe B gleichsetzt, viele Töpfe mit einem flauen S-Profil auf.²⁸⁴ Das mittelbronzezeitliche Formen- und Verzierungsrepertoire wird in Scuol wie auch in Cazis bis in die Spätbronzezeit beibehalten.²⁸⁵ Deshalb ist die Zuweisung nicht bei allen Gefässen im KH IV einfach. Auch den Gefässtyp eines flau profilierten Randleistentopfes mit schräg gekerbter Leiste **Abb. 109,1226** findet man im Horizont III von Scuol, Munt Baselgia.²⁸⁶ Entsprechende Töpfe gibt es zahlreich im KH IV **Abb. 122; Abb. 109,1010.1227**. In Romagnano, Loc (I) trifft man zusammen mit Keramik der Stufe Laugen-Melaun B sehr flau S-profilierter bis konische Töpfe mit glatten Leisten an.²⁸⁷ Ähnliche Töpfe sind im Material von KH IV zu finden **Abb. 109,884; Taf. 84, 1124**. Auch für die Randscherbe eines schalenartigen Gefässes mit glatter Leiste

Taf. 78,1019 findet sich in Romagnano, Loc (I) eine Entsprechung.²⁸⁸

4. Laugen-Melaun C (Luco C)

Zur Geschirrk Keramik der Stufe Laugen-Melaun C stellen für Vergleiche die Horizonte IV–VI von Scuol, Munt Baselgia den grössten Bestand an Gefässen.²⁸⁹ Die drei Horizonte liegen im Rahmen der Stufen Ha C und Ha D der nördlich der Alpen angewandten Gliederung,²⁹⁰ sie umfassen damit den Zeitraum vom 8. bis 6. Jahrhundert v. Chr.

Die Krüge der Stufe Laugen-Melaun C stehen nicht mehr auf massiven Standfüssen, sie tragen Bandhenkel und weisen – besonders im älteren Abschnitt – eine Situlaform auf **Abb. 109,1092.1151**. Die Schnepfen sind weniger profiliert als in der Spätbronzezeit.²⁹¹ Charakteristisch für den älteren Abschnitt der Stufe Laugen-Melaun C (Scuol, Munt Baselgia, Horizont IV) ist die Situlaform mit scharfkantiger hoher Schulter **Abb. 109,1151; Taf. 75,980** und der Bandhenkel, welcher häufig eine ausgeprägte Mittelrippe aufweist.²⁹² Glatte Bandhenkel ohne Rippen treten auch eher im älteren Abschnitt auf.²⁹³ In KH IV finden sich einige solcher Henkelfragmente **Taf. 76,997.998; Taf. 86, 1156.1159**. Die einfachen Verzierungen – in Form von Ritzmustern, Kerben und Fingernageleindrücken **Abb. 120,976.1221** – liegen immer auf der schmalen Schulterzone **Abb. 109,1151; Taf. 75,976.979; Taf. 76,1001; Taf. 82,1084.1091; Taf. 90,1221**.²⁹⁴ Nicht selten kommen auch unverzierte Krüge vor **Abb. 109,1092**.²⁹⁵ Bei vielen der oben zitierten, situlaförmigen Krugfragmente aus KH IV ist nicht klar, ob sie in den älteren (Ha C) oder bereits in den jüngeren Abschnitt (Ha D) der Stufe Laugen-Melaun C zu setzen sind. Anhand der Stratigrafie von Scuol, Munt Baselgia ist nachzuvollziehen, dass die Profile tendenziell flauer werden;

Abb. 123 (linke Seite): Cazis, Cresta 1947–1970. Topf in Situlaform mit Ritzmuster aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 1008), ergänzt.



scharfe Kanten kommen nach dem untersten eisenzeitlichen Horizont (IV) kaum noch vor. Die Mehrzahl der situlaförmigen Krüge aus Cazis, KH IV, dürften demnach eine Mittelstellung in der Stufe Laugen-Melaun C einnehmen (Übergang Ha C/D nach nördlicher Gliederung); sehr scharfkantige Profile entsprechend Scuol, Munt Baselgia Horizont IV sind selten.

Sicher in einen jüngeren Abschnitt der Stufe Laugen-Melaun C gehören Krüge, die flache Böden und kaum merkliche Schulterausbildung aufweisen **Abb. 109,993**.²⁹⁶ Als junges Merkmal sind im weiteren Bandhenkel mit verdickten Seitenrippen zu betrachten **Taf. 82,1094.1095; Taf. 89,1207**. Diese Form kommt in Scuol, Munt Baselgia ab dem Horizont VI auf, den Lotti Stauffer-Isenring mit der nordalpinen Stufe Ha D gleichsetzt.²⁹⁷ Im Fundensemble von Chur, Markthallenplatz sind solche Bandhenkel mit der Keramik der älteren Siedlungsphase zu verbinden, die in den Abschnitt der ausgehenden älteren Eisenzeit (Ha D) fällt.²⁹⁸ In den gleichen Zeitbereich ist auch die Verzierung mit gekerbten, schmalen Leisten, wie sie auf einem Gefäßfragment auch im KH IV von Cazis vorliegt, zu setzen **Taf. 92,1246**. Im Gräberfeld von Tamins, Unterm Dorf ist dieses Dekor an einem Krug, einer Schale und einem Topf der jüngeren Belegung appliziert.²⁹⁹ Gefässe mit Leisten in Girlandenform wie in Cazis habe ich auch im Tirol gefunden; als Vorlage für die Rekonstruktion in **Abb. 109,1246** diente ein Krug aus Lavant, Kirchbichl (A).³⁰⁰

Schnepfen sowie sicher zuweisbare Böden der Stufe Laugen-Melaun C konnten in KH IV nicht ausfindig gemacht werden. Auch in Scuol, Munt Baselgia Horizont IV sind nur wenige Schnepfen, gemessen an der Anzahl Ränder, zu verzeichnen. Dass nicht alle Krüge Schnepfen trugen, beweist dort ausserdem ein vollständig erhaltenes Gefäss aus Horizont V.³⁰¹

Mehrfach erscheinen in den Horizonten IV–VI von Scuol, Munt Baselgia Fragmente von Gefässen, die formal an Situlen erinnern und bei denen nicht zu entscheiden ist, ob sie zu Krügen oder zu Töpfen gehören.³⁰² Vergleichbare Formen gibt es im KH IV **Abb. 109, 976.1008.1083.1166; Taf. 43,537; Taf. 46, 579; Taf. 86, 1166.1167; Taf. 90, 1224; Abb. 123; Abb. 124**. Nach den Beispielen aus Scuol zu urteilen, gilt auch bei den Töpfen in Situlaform die Tendenz: je profilierter die Form, desto älter. Die Mehrzahl der oben zitierten Gefässe würde ich aufgrund ihrer Form – entsprechend den situlaförmigen Krügen aus KH IV – in eine mittlere Phase stellen (Übergang Ha C/D oder frühes Ha D). Hervorzuheben ist ein Gefäss mit eingeritzten, liegenden H, die an ein Mäandermuster erinnern **Abb. 123**. Diese sonst für die nordalpine Spätbronzezeit typische Verzierung findet man auch an – zum Teil situlaförmigen – Wirtschaftsgefässen der um 600 v. Chr. datierten Heuburg (D).³⁰³ Grobe Gefässe mit schwach ausgebildeter oder kaum merklicher Schulter **Taf. 42,527** gehören in den jüngeren Abschnitt der Stufe Laugen-Melaun C, ebenso Becken mit zwei Henkeln oder Griffklappen. Dem Becken aus KH IV **Abb. 109,1179** kann, was die Form und die Verzierungen angeht, aus Grab 53 im Gräberfeld von Tamins, Unterm Dorf ein nahezu identisches Vergleichsexemplar zur Seite gestellt werden.³⁰⁴ Im Kerngebiet der Laugen-Melaun-Kultur sind solche Becken fester Bestandteil

Abb. 124 (linke Seite): Cazis, Cresta 1947–1970. Topf in Situlaform aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 1166), ergänzt.

des Geschirrinventars, sie tragen dort aber Griffklappen anstelle der Henkel.³⁰⁵

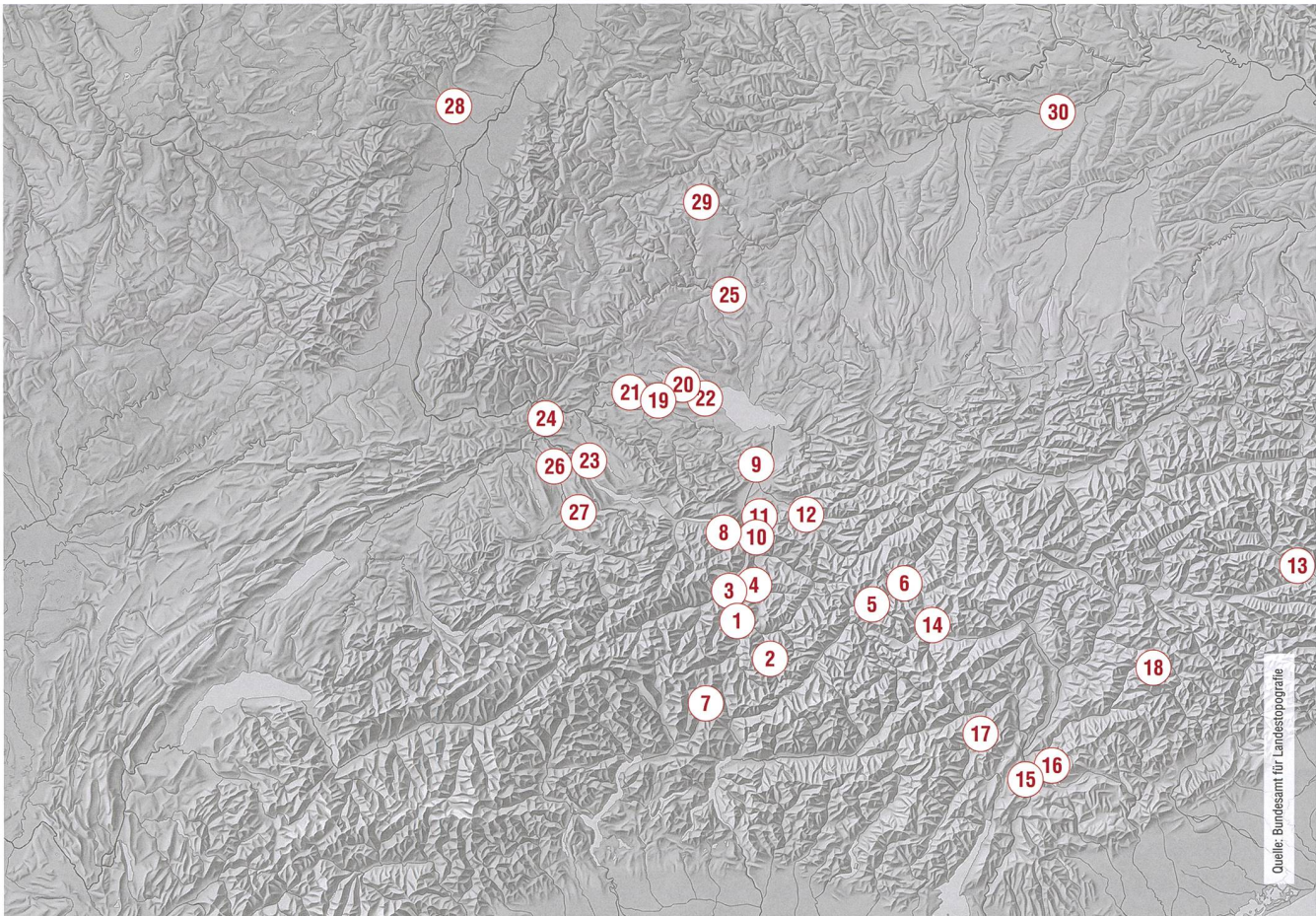
Auch Randleistentöpfe sind im Keramikspektrum der Stufe Laugen-Melaun C nachgewiesen. Der ergänzte Topf **Abb. 109,1010** findet ein Vergleichsbeispiel im Horizont IV von Scuol, Munt Baselgia.³⁰⁶ Neben der einfachen schrägen Kerbung tritt in KH IV auch eine gegenständige schräge Kerbung der Randleisten auf **Abb. 109,1020.1125; Taf. 90,1223**. Das Motiv mit gegenständigen Kerben oder Ritzlinien konnte auf zahlreichen charakteristischen Laugen-Melaun-C-Gefäßen festgestellt werden **Taf. 43,537; Taf. 82,1091; Taf. 86,1168.1169; Taf. 90,1224**. Die Randleistentöpfe mit gegenständig gekerbten Leisten sind deshalb auch am ehesten in diesen Zeithorizont zu stellen.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die Frühphase der Stufe Laugen-Melaun C in Cazis undeutlich zu fassen ist, obwohl anhand der Gefäße der Hallstattkultur **Abb. 109,490.493.965.1047.1077.1136.1170** die Besiedlung im 8. Jahrhundert v. Chr. gesichert ist. Bereits an anderen Orten konnte festgestellt werden, dass gegen das Ende der frühen Eisenzeit im Alpenrheintal die Einflüsse aus dem Kerngebiet der Laugen-Melaun-Kultur abbrechen bzw. stark nachlassen. So sind beispielsweise im früh-eisenzeitlichen Keramikspektrum von Haldenstein, Auf dem Stein keine Gefäße der Stufe Laugen-Melaun C vorhanden.³⁰⁷ Im Friedhof von Tamins, Unterm Dorf tritt erst in der zweiten Belegungsphase in einem Grab wieder ein Henkelkrug im Stil der Stufe Laugen-Melaun C auf.³⁰⁸ Bis zu den jüngsten Bestattungen sind dann weiterhin Gefäße südlicher Prägung in den Grabinventaren vertreten. Das Weiterführen der Gefäßformen im Stil der Laugen-Melaun-Kultur bis ans Ende der älteren Eisenzeit ist auch im Material der Siedlungen festzustellen.³⁰⁹

8.5.4.3 Keramik im Stil der Golaseccakultur (Typ Tamins und Typ Schneller)

Die Keramik des Typs Tamins und des zeitlich folgenden Typs Schneller wird in der Literatur Graubündens gemeinhin unter dem Begriff Alpenrheintalgruppe zusammengefasst.³¹⁰ Ich vermeide diesen Begriff, da ihm die meiner Ansicht nach überholte Vermutung zu Grunde liegt, dass die Taminser Keramik als eine vollständige Eigenentwicklung des Alpenrheintals zu betrachten sei. Der durch Martin Peter Schindler überzeugend dargestellte Bezug zur Golaseccakultur ist dabei nicht berücksichtigt worden.³¹¹

Nach den Auswertungen der Grabinventare von Tamins, Unterm Dorf und Balzers, Run- da Böchel (FL) löst die Taminser Keramik im 6. Jahrhundert v. Chr. die älteren, stark von Norden her geprägten Geschirrformen nach und nach ab.³¹² Zum südöstlichen Alpenraum, dem Gebiet der Laugen-Melaun-Kultur, sind weiterhin Verbindungen durch keramische Einzelformen wie Krüge, Schalen und Becken zu erkennen. Diese brechen erst am Beginn der jüngeren Eisenzeit ab. Auf die Keramik im Stil der Laugen-Melaun-Kultur folgt im östlichen Alpenraum jene im Stil der Fritzens-Sanzeno-Gruppe³¹³; in den Alpenrheintälern löst die Schneller Keramik als bruchlose Weiterentwicklung – vermutlich unter Aufnahme von Elementen aus dem keltischen Raum – die Taminser Keramik ab.³¹⁴ Die feinchronologische Stufengliederung der Schneller Keramik, die bis in die Mittel-Latènezeit, also bis etwa ins 3. Jahrhundert v. Chr. in Mode bleibt, ist bisher mangels geschlossener Fundkomplexe nicht möglich.



- | | |
|---|-----------------------------------|
| 1 Cazis, Cresta | 16 Montesei di Serso (I) |
| 2 Savognin, Padnal | 17 Fiauvé, Carera (I) |
| 3 Tamins, Crestis und Unterm Dorf | 18 Grosio, Dosso dei Castelli (I) |
| 4 Chur, Markthallenplatz | 19 Ürschhausen, Horn TG |
| 5 Scuol, Munt Baselgia | 20 Wäldi, Hohenrain TG |
| 6 Ramosch, Mottata | 21 Hemishofen, Im Sankert SH |
| 7 Mesocco, Coop | 22 Kreuzlingen, Geissberg SH |
| 8 Flums, Gräpplang SG | 23 Zürich, Alpenquai ZH |
| 9 Oberriet, Montlingerberg SG | 24 Niederwenigen, Erlenmoos ZH |
| 10 Balzers, Areale Foser/Kaufmann/Runda Böchel (FL) | 25 Ossingen, Im Speck ZH |
| 11 Schaan, Krüppel (FL) | 26 Unterlunkhofen, Bärhau AG |
| 12 Bludenz (A) | 27 Zug, Sumpf ZG |
| 13 Lavant, Kirchbichl (A) | 28 Haguenau (F) |
| 14 Schluderns, Ganglegg (I) | 29 Grossengstingen (D) |
| 15 Romagnano, Loc (I) | 30 Manching Bayern (D) |

Abb. 125: Karte mit den im Kapitel 8.5 erwähnten Fundorten.

Feld/Abstich	Terra Sigillata unverziert	Terra Sigillata Relief	Terra Sigillata helvetisch	Reibschüssel
17/1	1 BS			
6/1	4 WS	2 WS		
7 und 8/1				12 WS
11/Ostseite	2 WS			
Altfunde	4 RS/3 WS			
Streifunde			1 RS	
Total	14	2	1	12

Abb. 126: Cazis, Cresta 1947–1970. Liste der Gefässfragmente römischer Zeitstellung vom ganzen Ausgrabungsgelände.

RS: Randscherbe;

WS: Wandscherbe;

BS: Bodenscherbe.

Die unter dem Begriff Taminser/Schneller zusammengefasste Keramik aus KH IV zeichnet sich durch ausserordentliche Dünnwandigkeit und hohe Brennqualität aus. Die Scherben sind beige oder dunkelgrau bis schwarz. An den charakteristischen Scherben im Keramikmaterial von KH IV konnten Magerungsbestandteile bestimmt werden, die nur bei der Keramik des Typs Tamins/Schneller auftreten.³¹⁵ Anhand dieser Kriterien und formaler Merkmale habe ich eine Gruppe von Gefässen mit ausgeprägter Schulter, Halsbildung sowie abgesetztem, zum Teil als Standring ausgebildetem Boden der Taminser/Schneller-Keramik zugewiesen **Abb. 109,534,1088.1174; Taf. 40,497; Taf. 82,1088.1098; Taf. 87,1171.1172.1175**. Kreisäugen/Stempel/Rädchen-Eindrücke und Riefendekor auf zwei Fragmenten **Abb. 109,534.1174; Abb. 120,1174** stimmen mit Verzierungen der Grabkeramik von Tamins, Unterm Dorf überein.³¹⁶ Dank ganz erhaltenen Gefässen anderer Fundstellen können auch kleine, verzierte Fragmente von Cazis zugeordnet werden. Zu zwei Wandscherben mit Tannenzweigdekor **Abb. 109, 972.1163 – Abb. 120,972.1163** sind in Balzers, Runder Böchel (FL) und in Oberriet, Montlingerberg SG Schüsseln der Schneller Keramik mit sehr ähnlichen Mustern gefunden worden.³¹⁷ Auch zu weniger typisch profilierten Töpfen mit einfachen Einstichreihen **Taf. 82,1089** oder einer Art Besenstrichverzierung **Taf.**

40,496 lassen sich Vergleichsbeispiele aus Balzers beziehen.³¹⁸ Gute Verbindungen können auch zu Fundorten am Alpensüdfuss aufgezeigt werden: Im Gräberfeld von Mesocco, Coop finden sich auf der Keramik Kombinationen von Rädchendekor und Kreisäugen, die gut mit der Scherbe aus KH IV **Abb. 109,534** vergleichbar sind.³¹⁹ In Grosio, Dosso dei Castelli (Veltlin, I) findet sich eine Parallele zur Scherbe mit innen abgestrichenem Rand **Taf. 40,497**. Im selben Keramikkomplex gibt es auch einen Topf mit horizontalen und vertikalen Rillen, vergleichbar mit der Randscherbe aus KH IV **Abb. 109,1174**.³²⁰

In Fundkomplexen mit Taminser/Schneller-Keramik treten als Grobkeramik Töpfe mit betonter Schulter und kurzem Rand auf. Zu einem solchen Gefäss konnte eine mit kreuzartigen Kerben verzierte Randscherbe zugewiesen werden **Abb. 109,1173**. Ähnliche Gefässe gibt es zum Beispiel in Eschen, Schneller (FL).³²¹ Grosse Töpfe mit einziehendem Rand **Abb. 109,1042** können auch auf dem Montlingerberg SG zusammen mit Keramik des Typs Schneller nachgewiesen werden.³²² Ausser den beiden abgebildeten konnten keine weiteren Scherben derartigen Töpfen zugeordnet werden.

Anhand der kleinen und nicht sehr reich verzierten Scherben von Cazis lässt sich nicht entscheiden, ob sie noch als Taminser oder bereits als Schneller Keramik zu bezeichnen sind. Die zeitliche Stellung dieser Keramik auf **Abb. 109** ist deshalb als Annäherung zu betrachten. Es bleibt zu vermerken, dass das Geschirrsatz der Taminser/Schneller-Keramik auf der Cresta in Cazis erstaunlich wenig umfangreich ist, auch wenn man die zehn Wandscherben dazu zählt, die aufgrund ihrer Dünnwandigkeit, der Brennqualität und der Magerung diesem Keramikstil zugewiesen werden konnten. Es fragt

sich, ob der Hügel ab dem Ende der älteren Eisenzeit nur noch in Notfällen und jeweils kurz als Wohnort aufgesucht worden ist und deshalb so wenig Funde vorhanden sind.

8.5.4.4 Keramik im Stil der Fritzens-Sanzeno-Kultur

In Cazis fehlen charakteristische Scherbenprofile für eine sichere Zuweisung zur Fritzens-Sanzeno-Gruppe. Trotzdem möchte ich einige Scherben aufführen, welche aufgrund ihrer Verzierung und Tonqualität eventuell zu dieser Gruppe gehören. Es sind dünnwandige, eher weiche, orangefarbige Scherben mit Bändern von feinen Einstichverzierungen **Taf. 49,655.657.659.660**. Im Unterengadin finden sich Scherben mit dieser Verzierungsweise gemeinsam mit Elementen der Schneller Keramik wie z. B. Kreisaugen- und Punktverzierungen.³²³ Ich würde deshalb – falls die Zuweisung stimmt – die mit feinen Bändern verzierten Scherben aus Cazis gleich wie die beiden tendenziell dem Schneller-Stil zuweisbaren Scherben **Abb. 109,972.1163** datieren: an den Übergang Ha D/LT A und in LT A. Eine Scherbe mit Rillen-/Dellenverzierung **Taf. 83,1122**, könnte eventuell zu einer steilwandigen Fritznerschale ergänzt werden. Aufgrund der zitierten Scherben lässt sich ein Einfluss der Fritzens-Sanzeno-Kultur auf der Cresta nicht sicher nachweisen, weshalb auf **Abb. 109** kein entsprechendes Gefäss abgebildet ist.

8.5.5 Die grobe Gebrauchskeramik (Töpfe/Vorratsgefässe)

Wie in den Kapiteln 8.5.3 und 8.5.4 ausgeführt, lassen sich einige der Töpfe im KH IV klar südlichen bzw. nördlichen Kulturen zuweisen. Eine grobe Auszählung ergibt zirka 11% südliche Formen (konische Töpfe zirka 4%, situlaähnliche Töpfe 7%) und 8% nördliche Formen (Töpfe mit Knickrand). Rund

76% der Töpfe stehen in frühbronzezeitlicher Tradition; das heisst, es handelt sich um glatte Töpfe (42%) und Randleistentöpfe (24%), die ein S-Profil aufweisen. Jedoch sind auch – wie oben beschrieben – bei den «traditionellen Töpfen» südliche und nördliche Tendenzen zu beobachten. In der Mittelbronzezeit sind nördliche Elemente (verdickte Ränder und Randlippen, gerauhte Oberflächen) häufiger zu beobachten. Ab der Spätbronzezeit richtet sich die Form der Randleistentöpfe immer mehr nach Süden aus: deren Profil wird flauer und geht fließend in die konische Form über. Die zahlreichen S-profilierten glatten Töpfe im Sortiment von KH IV sind schwieriger zu interpretieren. Ihre Laufzeit ist aufgrund der grossen Zahl dieser Gefässe kaum nur auf die Mittelbronzezeit und den Beginn der Spätbronzezeit beschränkt. Zirka 5% der Grobkeramik war keiner der obigen Formen zuweisbar.

8.5.6 Römische Keramik

Im Keramikbestand von Cazis, Cresta konnten insgesamt 29 römerzeitliche Scherben ausgesondert werden **Abb. 125**. Bestimmt sind Terra-Sigillata-Fragmente (TS), die von Schüsseln der Form Dragendorff 37 stammen **Taf. 95,1265.1267**. Dieser Form ist auch noch eine weitere Reliefscherbe (nicht abgebildet) zuzuweisen.³²⁴ Zwei Randscherben gehören zu Tellern der Form Dragendorff 18/31 **Taf. 95,1266**. Das abgebildete Fragment ist aus sehr weichem orangefarbenem Ton gefertigt, der auf eine helvetische Produktion des Tellers hinweist. Eine weitere TS-Scherbe gehört zu einem Becher³²⁵ **Taf. 95,1268**. Die TS-Gefässe aus Cazis sind – mit Ausnahme des Bechers – ostgallischen Ursprungs und datieren ins späte 2. und ins 3. Jh. n. Chr. Von gleicher Herkunft und gleicher Datierung ist auch eine stark fragmentierte orangetonige Reibschüssel (ohne Abbildung).

